Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postscheckkonto: Dresden 1809
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 1. Montag, 2. Januar 1922, abends. 75. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 8.— Mark ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (7 Silben) 2.— Mark, Ortspreis 1.75 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 75 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Bekanntmachung.

Natural- und sonstige Sachbezüge, die der Arbeitnehmer für Arbeitsleistungen erhält, sind als geldwerte Einkommensteile unbedingt beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu berücksichtigen. Der Wert solcher Naturalbezüge wird für den Bezirk des Landesfinanzamtes Dresden mit Wirkung vom 1. Januar 1922 ab wie folgt neu festgesetzt. Die Ortsklasse I umfaßt die Stadt Dresden und die einverleibten Gemeinden Blasewitz, Loschwitz und Weißer Hirsch. Zur Ortsklasse III gehören die Orte der Finanzamtsbezirke Annaberg, Flöha, Marienberg, Olbernhau und Zschopau und zur Ortsklasse II alle übrigen Orte des Landesfinanzamtsbezirks Dresden.

Hinsichtlich der Neufestsetzung des Wertes der landwirtschaftlichen Deputate wird auf die in den Tageszeitungen veröffentlichte Bekanntmachung vom 20. September 1921 hingewiesen. Nähere Auskunft über die Bewertung der der Familie des Arbeitnehmers gewährten Natural- und sonstigen Sachbezüge erteilen die Gemeindebehörden.

Lfd. Nr.	Gruppe der Arbeitnehmer	Ortsklasse	Wohnung (für die Person, jährlich) ℳ	Volle Verpflegung (für die Person, jährlich) ℳ	Feuerung (für die Person, jährlich) ℳ	Beleuchtung (für die Person, jährlich) ℳ	Gesamtbetrag der Wohnung, Verpflegung, Feuerung und Beleuchtung für einen Arbeitnehmer ohne Familie jährlich ℳ	monatl. ℳ
	A. Arbeitnehmer mit Ausnahme der in der Land- und in der Forstwirtschaft beschäftigten.							
1	Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in einer ähnlich gehobenen Stellung, Handlungsgehilfen, Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher (männliche und weibliche)	I	660	5040	420	180	6300	525
		II	600	4540	400	160	5700	475
		III	540	3820	300	140	4800	400
2	Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Krankenpflegepersonal, männliche Gastwirtschaftsangestellte, männliche Dienstboten, Handlungslehrlinge, Lehrlinge in Apotheken, Kellnerinnen, Hausnäherinnen und Waschfrauen	I	400	4400	320	160	5280	440
		II	360	4100	300	160	4920	410
		III	320	3240	260	140	3960	330
3	Weibliche Dienstboten, Aufwärterinnen, Gewerbelehrlinge	I	320	3800	220	100	4440	370
		II	300	3600	200	100	4200	350
		III	240	2850	180	90	3360	280
4	Arbeitnehmer unter 16 Jahren	I	180	3000	150	90	3420	285
		II	180	3000	150	90	3420	285
		III	130	2640	150	80	3000	250

Nur teilweise gewährte Verpflegung wird wie folgt bewertet:

		Ortsklasse	Frühkaffee	Frühstück	Mittag	Abendbrot
a)	für Gastwirtschaftsangestellte, Hausnäherinnen und Waschfrauen	I	1.40 ℳ	2.— ℳ	5.40 ℳ	3.— ℳ
		II	1.30 „	1.85 „	5.— „	2.75 „
		III	1.20 „	1.50 „	4.50 „	2.40 „
b)	für Aufwärterinnen	I	1.25 „	1.80 „	4.80 „	2.50 „
		II	1.15 „	1.60 „	4.70 „	2.40 „
		III	1.— „	1.25 „	4.25 „	1.75 „

Lfd. Nr.	Gruppe der Arbeitnehmer	Ortsklasse	Wohnung (für die Person, jährlich) ℳ	Volle Verpflegung (für die Person, jährlich) ℳ	Feuerung (für die Person, jährlich) ℳ	Beleuchtung (für die Person, jährlich) ℳ	Gesamtbetrag der Wohnung, Verpflegung, Feuerung und Beleuchtung für einen Arbeitnehmer ohne Familie jährlich ℳ	monatl. ℳ
	B. Arbeitnehmer in der Land- und in der Forstwirtschaft.							
1	Betriebsbeamte I. Klasse (Selbständige Betriebsleiter)	I	660	5040	420	180	6300	525
		II	520	4300	400	180	5400	450
		III	500	3860	300	140	4800	400
2	Betriebsbeamte II. Klasse (Inspektor, Verwalter, Obergärtner, Herrschaftsgärtner, Obermaier, Wirtschafterinnen, Mamsells)	I	600	4550	420	130	5700	475
		II	520	4000	400	120	5040	420
		III	400	3400	280	120	4200	350
3	Betriebsbeamte III. Klasse (Herrschaftsgärtner in kleinen Betrieben, Haushälterinnen)	I	400	4400	350	130	5280	440
		II	320	3800	220	100	4440	370
		III	300	3360	210	90	3960	330
4	Facharbeiter I. Klasse (Oberschweizer, Schirrmeister, Leuteaufseher)	I	400	4400	350	130	5280	440
		II	320	3800	220	100	4440	370
		III	300	3360	210	90	3960	330
5	Facharbeiter II. Klasse (Schweizer, Vorarbeiter, Wirtschaftsgehilfen, Gärtnergehilfen, Waldwärter, Brenner)	I	320	4300	350	130	5100	425
		II	270	3790	220	100	4390	365
		III	240	3100	180	80	3600	300
6 7	Männliche Arbeiter über 16 Jahre Weibliche Arbeiter über 16 Jahre	I	270	3790	220	100	4380	365
		II	240	3600	200	100	4140	345
		III	220	2880	180	80	3360	280
8	Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen unter 16 Jahren	I	180	3000	150	90	3420	285
		II	150	2730	150	90	3120	260
		III	120	2600	140	80	2940	245

Zu A und B: Hat auch die Familie des Arbeitnehmers freie Verpflegung, so erhöht sich der Satz um ½ für die Frau und um ¼ für jedes Kind.

Dresden, am 20. Dezember 1921. **Das Landesfinanzamt, Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.**

In das hiesige Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden auf Seite 145, den Landwirt cand. phil. **Ferdinand Böhm in Riesa** und dessen Ehefrau Valerie geb. Steiner betr., die Verwaltung und die Nutznießung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 21. Dezember 1921 ausgeschlossen worden.

Amtsgericht Riesa, den 28. Dezember 1921.

Oberrealschule zu Riesa.

Die Riesaer Oberrealschule nimmt begabte Knaben und Mädchen auf. Für die Aufnahme in die Sexta (unterste Klasse) ist Bedingung, daß das Kind die Volksschule 4 Jahre mit Erfolg besucht hat und bis zum 30. Juni 1922 das 10. Lebensjahr vollendet. Realschüler mit dem Reifezeugnis können in Obersekunda eintreten. Schüler und Schülerinnen, die die Oberrealschule sechs Jahre mit Erfolg besucht haben, erhalten das Zeugnis der Reife für Obersekunda; dieses Zeugnis entspricht dem früheren „Einjährigen-Zeugnis". Die Erwerbung dieses Zeugnisses ist denjenigen jungen Leuten zu empfehlen, die sich dem Kaufmannsstande widmen und nach beendeter Lehrzeit eine Handelshochschule besuchen wollen.

Anmeldungen für Sexta werden am 16. und 17. Januar 1922, für die übrigen Klassen täglich von 11 bis 12 vom Unterzeichneten entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind: Geburtsurkunde oder Familienstammbuch, Impfschein und letzte Schulzensur vorzulegen. Erwünscht ist persönliche Vorstellung des Anzumeldenden.

Die Aufnahmeprüfung der neuen Sextaner findet am 1. März 1922 (Aschermittwoch) von früh 8 Uhr an statt.

Riesa, Neujahr 1922. **Dr. Streit**, Rektor der Oberrealschule.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 2. Januar 1922.

—* In dem Glockenfestgottesdienst am 1. Jan. vormittags 9 Uhr, an dem sich die Militärvereine, der Allg. Tv. Riesa, der ev. Jungmännerverein, der ev. Jungfrauenverein mit Fahnen beteiligten, hielt Pfarrer Friedrich, nachdem der Kirchenchor das „Lied zur Glockenweihe" von Franziskus Nagler gesungen hatte, die Festpredigt über Psalm 118, 24: „Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein." Dieses Wort, so führte er aus, stand in leuchtenden Buchstaben über dem Tage der feierlichen Glockeneinholung und steht gleicherweise über dem heutigen Tage. Die ganze Gemeinde freut sich ihrer neuen Glocken, die über Erwarten wohl gelungen sind, und dankt Gott von Herzen, daß er ihr das Werk der Glockenbeschaffung hat gelingen lassen. Die Glocken tragen keine Inschriften, haben aber bei der Weihe die Namen „Christusglocke", „Gedächtnisglocke" (dem Andenken der Gefallenen geweiht) und „Lutherglocke" bekommen. Was diese Glocken-Namen zu bedeuten haben, legte der Prediger ausführlich dar, und nach der Erklärung ihres Namens läuteten der Reihe nach die Glocken kurz und vereinigten sich zum Schluß zu dem harmonischen Moll-Dreiklang. Wir begnügen uns mit diesen kurzen Bemerkungen, da wir in der Lage sind, die Predigt im Wortlaute zu veröffentlichen. Sie wird im „Erzähler" abgedruckt werden. — Nach der Predigt stimmte die Gemeinde unter Posaunenbegleitung das „Te deum laudamus" nach der Lutherschen Uebersetzung (Gesangbuch Nr. 521) an. — Auf dem Heimwege läuteten ihr die 3 neuen Glocken im Verein mit der noch vorhandenen kleinen Bronzeglocke und stimmten gut mit ihr zusammen.

—* Familienabend zur Feier der Glockenweihe. Erfreulicherweise war die Einladung des Evangel. Jungmännervereins, die zu einem Familienabend zur Feier der Glockenweihe bat, nicht ohne Erfolg geblieben. Obwohl draußen der Sturm durch die Straßen fegte und der Regen ununterbrochen niederging, hatten viele doch den Weg nach dem „Stern" nicht gescheut, so daß der große Saal nahezu gefüllt war. Nach dem Posaunenvortrag „Tochter Zion, freue dich" — mit anschließendem Siegesmarsch — und dem gemeinsamen Gesang „Gottlob, nun holten wir sie ein", hielt Herr Pfarrer Friedrich die Begrüßungsansprache. Glockenweihe, Glockenfest, das sei das Zeichen, unter dem die Gemeinde seit dem Tage der Einholung der Glocken gestanden habe. Aber der Weg habe zu dieser Höhe der Freude nur allmählich hinaufgeführt, oft sei er aus der Höhe wieder in die Tiefe gegangen. Die bange Frage sei gewesen: Wie werden die neuen Glocken ausfallen? Der erste Schlag der großen Glocke in der Silvesternacht habe alle Befürchtungen zerstreut. Es sei gut, daß wir Stahlglocken gewählt hätten, sie seien den Bronzeglocken ebenbürtig. Das Urteil laute: Unsere neuen Glocken klingen viel schöner als die alten, die wir haben opfern müssen. Hieran schloß der Redner noch einige Ausführungen über die Glocken im allgemeinen. Nach der Legende soll der Bischof Paulinus von Nola in Campanien die ersten Glocken geschaffen haben und durch die Glockenblume zu dem Glockenguß angeregt worden sein. Die Geschichte aber sage, daß die Glocken im Morgenlande entstanden seien. Die Glocken hätten eine Seele für den, der für diese Seele empfänglich sei. Wer ihren Klang auf sich wirken lasse, dem hielten sie schon vor den Festtagen eine Festpredigt, und welche Gefühle würden in unserer Seele wach beim Klange der Silvesterglocken. Gar manchen Menschen aber habe der Klang der Glocken wieder auf den rechten Weg geführt. Unsere große Glocke sei mit ihrem Gewicht von 50 Zentnern die größte Glocke in der Umgebung. Moskau habe eine Glocke, die 4000 Zentner wiege, Peking eine solche im Gewicht von 1000 Zentnern. Zu den Kirchen, die in Deutschland über die größten Glocken verfügen, gehört auch die Dresdner Kreuzkirche, deren größte Glocke 236 Zentner wiegt. Die große Glocke des Meißner Domes wiegt 140 Zentner. Der Turm unserer Trinitatiskirche trage größere Glocken, als wie er sie jetzt bekommen hat, nicht. Das Gedicht „Unseren Stahlglocken zum Gruß" von Marg. Malen-Fiebig, das bereits bei der Einholung der Glocken gesprochen worden war, gelangte hierauf nochmals zum Vortrag. Es ist gedruckt worden und wurde im Saale verkauft. Der Erlös fließt dem Glockenfonds zu. Der M.-G.-V. „Sängerkranz" bot unter Leitung des Herrn Organist Golle zwei vortrefflich gelungene Vorträge: „Heil'ge Nacht, o gieße du" und „Mein hochgeborenes Schätzelein" (mit Sopransolo). Die Sopranpartie wurde von Frl. Golle sehr ansprechend durchgeführt. Eine Deklamation aus Schillers „Glocke", dargeboten von zwei Jungmännern, und der Posaunenvortrag „Preis und Anbetung" leitete zu einem Vortrag des Herrn Organist Scheffler über. Unsere Glocken hätten nun selber zu uns geredet, so schön und so herzandringend, wie er es nie und nimmer könne. Jede der neuen Glocken habe jedem den Neujahrswunsch zugerufen, wenn ihn nur jeder gehört habe. Beim nächtlichen Neujahrsläuten und im Laufe des Neujahrstages hat sich jeder überzeugt, daß unsere vier Glocken eine echte Seele, eine gute Seele, eine wackere Seele und eine charaktervolle Seele in sich tragen. Tiefinnerliches habe jede Glocke in sich und Tiefinnerliches habe jede Glocke uns zu sagen: Glaube, Liebe und Hoffnung seien das Tiefinnerlichste. Dann sprach der Redner in seiner heiteren und gemütstiefen Art über Heimatglocken und teilte aus seinen Erinnerungen über fremde Glocken mit, zum Schlusse noch darauf hinweisend, wie Glocken und Glockentöne die volkstümlichste Sache sind. Sehr fein wußte er hierbei mit anzubringen, daß auch die Klosterkirche noch Glocken brauche, daß sie aber noch viel notwendiger eine Orgel benötige. Stürmischer Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen. Als schätzbarer Solist erwies sich wieder Herr Uhlig vom „Sängerkranz", der zwei Lieder für Baß vortrug. Es folgte wieder eine Deklamation: „Glockeneinholung". Vorträge des Posaunenchores: „Freu dich Erd' und Sternenzelt", „Kommet ihr Hirten", „Vom Himmel hoch, ihr Englein kommt" und der Vortrag des Gedichtes: „Der Glockenguß zu Breslau". Das kurze Festspiel „Der Glocke Heimkehr", trug den Mitwirkenden lebhaften Beifall ein. Nach dem Posaunenvortrag: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", sprach Herr Pastor Luthardt das Schlußwort. Als Leiter des Jungmännervereins dankte er für den zahlreichen Besuch. Er glaube, der Abend habe das Gepräge einer inneren Seelengemeinschaft getragen, und die Töne, die wachgerufen worden seien durch die Glocken, sie hätten in den Herzen weiter geschwungen und sie auf den Ton des Dankes gestimmt. Es sei dem Jungmännerverein eine Ehre gewesen, daß er die Kirchgemeinde einladen durfte zu dem Familienabend. Das Herz sei daher

voll des Dankes gegen die Besucher des Abends und gegen die, die mitgeholfen haben, den Abend zu einem frohen und schönen zu gestalten. Es seien dies die Sänger vom „Sängerkranz" mit ihrer Solistin und ihrem Solisten, die jungen Damen, die mit Gedichtvorträgen erfreut, und die Redner des Abends, und es seien die Jungens vom Jungmännerverein. Aber was wolle der Dank gegen Menschen sagen? Das Herz sei voll des Dankes gegen Gott. Wer das Kommen und Aufziehen der Glocken innerlich mit erlebt habe, der wisse, wieviel Zufälligkeiten ineinander gegriffen hätten und wie Gott es gefügt habe, daß wir das Neujahr mit dem Klang der Glocken einweihen konnten. Er forderte auf, diesem Danke Ausdruck zu geben mit dem Gesange des Chorals: „Nun danket alle Gott". Bevor der Choral angestimmt wurde, nahm nochmals Herr Pfarrer Friedrich das Wort und dankte Herrn Pastor Lutharbt und seiner braven Jungmännerschar für das an dem Abend Gebotene und für das, was sie in den letzten Tagen und Wochen mit dem Posaunenchor der Gemeinde gegeben haben. Herr Pastor Lutharbt wies noch darauf hin, daß gegen Ende des Monats der Jungmännerverein wieder zu einem Familienabend einladen werde zur Feier des Stiftungsfestes des Vereins. Er werde dabei einen Einblick in die Arbeit des Jungmännerbundes in Sachsen geben, indem er u. a. einen Film von dem großen Bundesfest in Meißen vorführen werde. Der Redner schloß daher mit einem: „Auf frohes Wiedersehen in vier Wochen". Nunmehr erreichte die in allen Teilen bestens gelungene Feier mit dem allgemeinen Gesange des Chorals: „Nun danket alle Gott" ihr Ende.

—* **Das sinnige Glockenbegrüßungsgedicht** für die hiesige Glockeneinholung, von der Tochter des Herrn Superintendent Fiebig in Großenhain (Frau Studienassessor Maley in Leipzig) gedichtet, ist gedruckt und für eine Mark zu haben in der Pfarramtskanzlei sowie in den Buchhandlungen von Hoffmann und Reinhardt.

—* **Die Silvesternacht** ist in unserer Stadt ohne Zwischenfälle verlaufen. Das Leben auf den Straßen vollzog sich diesmal allerdings in etwas lebhafteren Formen als in den letzten Jahren. Schon lange vor Mitternacht tönten Gesang und das Krachen der Feuerwerkskörper von der Straße herauf. Als Mitternacht herangekommen war, hatten sich auf dem Platz vor der Kirche und auch sonst auf den Straßen und Plätzen viele Menschen angesammelt. Das neue Jahr wurde mit einer Choralmusik des Posaunenchores begrüßt, und dann setzten die Glocken ein — unsere neuen Glocken! Nach vier Jahren wieder ein volles Geläut vom Turm unserer Trinitatiskirche. Alle, die in der Silvesternacht und am Neujahrstage dem langentbehrten Klange gelauscht haben, werden einstimmen in das Urteil, daß das Werk bestens gelungen ist und wir wieder im Besitze eines schönen und klangvollen Geläutes sind. Möge mit dem feierlichen Glockenklang neue Hoffnung in die Herzen einziehen in diesen schweren Zeiten. Der gestrige Neujahrstag gestaltete sich am Nachmittag stürmisch und regnerisch. Man ließ es sich daher daheim wohl sein. Als eine schlimme Vorbedeutung für den Verlauf des Jahres wollen wir das ungünstige Wetter des Neujahrstages aber nicht nehmen, schon deshalb nicht, weil nach der anhaltenden Trockenheit der Regen notwendig gebraucht wird.

—* **Beamtenjubiläum.** Herr Verwaltungsinspektor Feind beging heute, wie bereits in unserer letzten Nummer bekanntgegeben, das 25jährige Dienstjubiläum. Namens des Rates beglückwünschte Herr Bürgermeister Dr. Scheider im Beisein der Herren Stadtrat Gutacker und Städtrechtsrat Quellmalz sowie der Beamten und Angestellten heute früh den Jubilar, dessen Arbeitstisch mit Blumen reich geschmückt war. Die städtischen Beamten und Angestellten brachten ihre Glückwünsche durch Herrn Obersekretär Geilhufe zum Ausdruck und überreichten ihm ein Oelgemälde, das von einem ehemaligen hiesigen Kollegen in künstlerischer Weise gefertigt worden ist. Auch sonst sind dem Jubilar von vielen Seiten Beglückwünschungen und Ehrungen zuteil geworden.

—* **Beförderung.** Herr Steuerrat Roch, der Vorstand des Finanzamts Riesa, ist zum Regierungsrat befördert worden.

—* **Das Finanzamt Riesa** erläßt im amtlichen Teile vorliegender Nr. eine Bekanntmachung, betr. die beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu berücksichtigenden Natural- und sonstigen Sachbezüge. Wir empfehlen allen Interessenten, die Bekanntmachung auszuschneiden und aufzubewahren.

—* **Treuer Mieter.** Am 1. Januar d. J. vollendeten sich 30 Jahre, seit der Arbeiter Herr Hermann Lehmann in dem Hause Großenhainer Straße 10 wohnt.

—* **Zahlkarten als Überweisungen.** Mit Rücksicht auf die während des Krieges eingetretene Papierknappheit ist am 1. April 1918 die Benutzung von Zahlkarten mit vorgedruckter Kontobezeichnung als Überweisungen versuchsweise zugelassen worden. Die Einrichtung hat nur einen geringen Umfang angenommen; die Zahl der Überweisungszahlkarten macht 0,5 v. H. aller Überweisungen aus. Bei den Postscheckämtern gehen die Überweisungszahlkarten vielfach mangelhaft ausgefüllt ein, wodurch ihre Bearbeitung und der Betrieb bei den Postscheckämtern sehr nachteilig beeinflußt werden und verhältnismäßig sehr hohe Kosten entstehen. Mit Rücksicht hierauf wird das versuchsweise eingeführte Verfahren am 1. Januar 1922 wieder aufgehoben. Den Postscheckkunden, die von der Einrichtung bisher Gebrauch gemacht haben, ist die Verwendung der Zahlkarten als Überweisungen bis auf weiteres gestattet.

—* **Siedlungsunternehmen der Deutsch-Brasilianischen Arbeitsgemeinschaft in Hamburg.** Das Reichswanderungsamt teilt mit: Die Deutsch-Brasilianische Arbeitsgemeinschaft in Hamburg plant ein Siedlungsunternehmen im Staate Matto Grosso, Kolonie St. Elisabeth, dessen Finanzierung durch die Deutsch-Brasilianische Boden-Credit-Aktiengesellschaft erfolgen soll, und sucht durch Veröffentlichungen und durch Versendungen von Informationen und Prospekten Mitglieder zu gewinnen. Der Anschluß an das Unternehmen kann seitens des Reichswanderungsamtes nicht empfohlen werden. Das für die Besiedelung in Aussicht genommene Land eignet sich weder für eine Ansiedlung im großen Umfange noch für die Errichtung industrieller Anlagen. Bei der Abgelegenheit des Gebietes und den teueren Frachtkosten sind die Aussichten für eine gedeihliche Entwickelung der Kolonie St. Elisabeth sehr gering. Auch muß ernstlich in Zweifel gezogen werden, ob die zur Durchführung des Unternehmens erforderlichen großen Mittel aufgebracht werden und die Leitung über die erforderliche Landeskenntnis verfügt.

—* **Weihnachtsspende des Sächsischen Roten Kreuzes.** Eine Spende südamerikanischer Freunde ermöglichte dem Sächsischen Roten Kreuz die Verteilung einer Weihnachtsgabe an bedürftige und unterernährte Kinder Sachsens. Für die eingegangenen 15 000 Mark konnten 1500 Kinder je ein Liebesgabenpaket, enthaltend 1 Pfund Kakao, 1 Pfund Zucker, 1 Dose Trockenmilch erhalten. Die Verteilung erfolgte in den großen Industriestädten Sachsens. Die Adressen der Kinder waren von den städtischen Jugendämtern usw. zur Verfügung gestellt.

—* **Die neue Postordnung.** Mit den neuen Postgebühren, die zum 1. Januar in Kraft treten werden, gelangt auch eine neue Postordnung zur Einführung, die gegen die bisherige, im Juli 1917 eingeführte Postordnung, eine Reihe von wichtigen Aenderungen enthält. Die neue Postordnung tritt an die Stelle der drei bisherigen Ordnungen gleicher Art, die bisher für das Deutsche Reich, für Bayern und für Württemberg galten, und die durch die neue Postordnung für das Deutsche Reich ihre Gültigkeit mit dem 31. Dezember verlieren. Als die wichtigsten Aenderungen gegen die bisher geltenden Bestimmungen sind die nachstehend aufgeführten anzusehen, die an Stelle von anderslautenden Bestimmungen Gültigkeit erlangen: Bei unzureichend freigemachten Postsendungen gelten für die Berechnung der Gebühren die allgemeinen Bestimmungen. Beförderungs- und Nebengebühren werden dabei als unteilbarer Gebührensatz behandelt. Auf der Außenseite der Postsendungen dürfen außer dem Stand, Wohnort und Wohnung auch die Fernsprechnummer, Telegrammanschrift, Telegrammschlüssel, Postscheck- und Bankkonto angegeben sein. Werbeanzeigen mehrerer Personen sind jedoch unzulässig. Hinsichtlich der Fensterbriefe ist festgesetzt worden, daß die Fenster auch eingeklebt sein dürfen. Fensterbriefe sind in Zukunft auch als Einschreibsendungen zugelassen. Aufklebungen auf Postkarten, für die bisher eine Beschränkung auf Werbemarken galt, sind mit den Bestimmungen über Aufklebungen auf Briefsendungen in Uebereinstimmung gebracht worden. Hinsichtlich des Begriffes Drucksache ist eine Einschränkung dahin vorgenommen worden, daß Abdrücke oder Abzüge, bei denen in dem Vordruck nachträglich durch Stempel oder andere Vervielfältigungsverfahren Namen, Zahlen, Warenangaben oder andere Zusätze eingetragen worden sind, nicht mehr als Drucksache gelten. Bei Reiseankündigungen darf in Zukunft die Stunde der Ankunft und der Abfahrtsort handschriftlich eingefügt werden. Bei Warenproben sind folgende Angaben zulässig: Der Tag der Absendung sowie die bei Briefaufschriften zulässigen Angaben des Absenders. Die Eilgebühren für Pakete bei Landbestellungen betragen mindestens 6 Mark, oder die wirklichen Eilbotenkosten, zu deren Deckung der Absender auf Verlangen einen entsprechenden Betrag hinterlegen muß. Weiterhin sind neue Vorschriften über die Berichtigung der Aufschriften der Postsendungen durch den Absender, über Einschreib- und Wertpakete, Erhöhung der Wortgrenzen usw., festgesetzt worden.

—* **Beschleunigte Personenzüge vierter Klasse.** Die Reichsbahn, die zum 1. Februar, um der allgemeinen Preissteigerung zu folgen, die Personentarife um 75 Prozent erhöhen muß, wird zum Ausgleich für diese unvermeidliche Härte beschleunigte Personenzüge mit 4. Klasse einführen, die auf weite Entfernungen durchgehen und für die Hauptverkehrsplätze günstige Verkehrszeiten aufweisen. Diese Züge werden mit der bei Personenzügen üblichen Geschwindigkeit verkehren, aber erheblich weniger Zeit als die heute führenden Personenzüge brauchen, da sie nur an den wichtigsten Stationen Aufenthalt nehmen sollen. Die Einführung der Züge ist mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplanes, das heißt zum 1. Juni 1922 geplant. Die Züge werden für die wichtigsten Verkehrsbeziehungen, z. B. Berlin—München, Berlin—Frankfurt a. M., Berlin—Hamburg u. a. m. geschaffen werden. Sie werden die 3. und 4. Klasse führen, die 2. Klasse nur in Ausnahmefällen. Der Fahrplan und die Fahrzeiten der Züge stehen noch nicht fest, doch wird man den Fahrplan im allgemeinen so einzurichten suchen, daß man etwa am frühen Morgen in Berlin abfährt und am späten Abend in München ankommt und umgekehrt. Aehnliches würde für die anderen Verkehrsbeziehungen gelten.

—* **Der Ankauf von Gold** für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 2. bis 8. Januar 1922 unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 720 Mark für ein 20-Markstück, 360 M. für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

—* **Vorbereitung für die Kriegersiedlung im Jahre 1922.** Um im Jahre 1922 sofort nach Bewilligung von Baukostenzuschüssen mit dem Bauen selbst beginnen zu können, hat das Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — bereits jetzt die Vorarbeiten für die Kriegersiedlung in Angriff genommen und ist dabei, einen Siedlungsplan hierfür aufzustellen, der den Wünschen der beteiligten Kreise nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel und des Umstandes, daß dabei die Bekämpfung der Wohnungsnot und mithin deren Grad in den einzelnen Orten niemals außer acht gelassen werden darf, Rechnung trägt. Als Treuhändern für die Durchführung der gesamten Kriegersiedlung in Sachsen ist durch Verordnung des Ministeriums des Innern — Landeswohnungsamts — die Landessiedlungsgesellschaft „Sächsisches Heim" bestellt worden, die auf Grund des sächsischen Gesetzes über die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern vom 5. Mai 1916 für die Aufgaben der Kriegersiedlung seinerzeit begründet worden ist. Die Landessiedlungsgesellschaft ist deshalb auch mit der Zusammenstellung des Kriegersiedlungsplanes für ganz Sachsen beauftragt worden. Zur Vermeidung von Irrtümern muß darauf hingewiesen werden, daß dadurch nicht etwa die Landessiedlungsgesellschaft auch mit der Durchführung der Bauvorhaben betraut worden ist, sondern sie hat lediglich die Vorarbeiten für die Planaufstellung vorzunehmen. Alle Bauvereinigungen, die Kriegersiedlungen zu errichten beabsichtigen, haben daher ihre Wünsche möglichst unverzüglich den zuständigen Baupolizeibehörden oder der Landessiedlungsgesellschaft mitzuteilen. Die Baupolizeibehörden sind aufgefordert worden, möglichst umgehend die ihnen für das nächste Jahr bekannten Kriegersiedlungsvorhaben unter Angabe der auf das notwendigste beschränkten Wohnungszahl der Landessiedlungsgesellschaft zu melden oder die in ihrem Bezirk vorhandenen Körperschaften aufzufordern, mit der Landessiedlungsgesellschaft unmittelbar in Verbindung zu treten. Die Einreichung von Plänen ist vorderhand nicht nötig.

—* **Das Postblatt,** das bisher als Beilage zum Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger erschienen ist und durch Vermittlung der Postanstalten auch für sich bezogen werden konnte, geht mit Ablauf dieses Jahres ein. Ein Bedürfnis für das Postblatt besteht nicht mehr, nachdem das Reichspostministerium dazu übergegangen ist, in erweitertem Maße Paket- und andere Gebührentarife herausgegeben. Im übrigen finden die beteiligten Kreise die bisher im Postblatt enthaltenen Angaben ausführlicher und zugleich rascher in den in Verbindung mit dem Reichspostministerium zweimal wöchentlich erscheinenden „Verkehrsnachrichten für Post und Telegraphie", die für monatlich 10 Mark durch alle Postanstalten bezogen werden können.

—* **Platzkarten in D-Zügen.** Dem Dresdner Verkehrsverein ist auf seine Anfrage nachstehendes Schreiben der Eisenbahn-Generaldirektion zugegangen, dessen Kenntnis auch für weitere Kreise von Interesse ist. „Der Herr Reichsverkehrsminister hat eine einheitliche Behandlung der Frage über die Ausgabe von Platzkarten in den D-Zügen bereits selbst aufgenommen. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht ergangen. Es ist aber anzunehmen, daß die Einrichtung in Dresden-Hauptbahnhof zunächst wenigstens für einen Teil der D-Züge eingeführt werden wird, und zwar für diejenigen D-Züge, die als solche hier beginnen. Ob die Ausgabe später auch auf Kurswagen ausgedehnt wird, die auf bestimmten Stationen regelmäßig bereitgestellt werden, und sonach auch bei denjenigen D-Zügen Platz greifen wird, die, wie die meisten, Dresden nur im Durchgang berühren, kann derzeit noch nicht beurteilt werden. Gleichzeitig möchten wir jedoch nicht verfehlen, auf gewisse Nachteile hinzuweisen, die sich schon bei dem in früherer Zeit eingeführt gewesenen Platzkartenverkauf ergeben hatten und die auch wieder auf den am jetzigen Versuch beteiligten Stationen hervorgetreten sind. Es handelt sich hierbei z. B. um die Schwierigkeit,

---

Harte Köpfe.

Roman von Maria Gerbrandt. 17

„Hm! hm!" räusperte sich Harry. „Mir machst Du nichts vor, mein Sohn. Aber sieh' mal, alles kann eben der Mensch nicht haben."

„Und wer schon so viel hat, wie ich — nicht wahr?"

„Na in diesem Fall wollt ich nur sagen: Selbst wenn man ein noch so glücklicher Jäger ist, soll man nie zwei Hasen zugleich aufs Korn nehmen."

„Es wäre doch wohl vergeblich, wenn ich Dir beizubringen versuchte, daß ich auch nicht im entferntesten daran gedacht habe?" fragte Udo kühl.

„Also, aus Fräulein Baumann machst Du Dir nichts?" fragte Harry.

„Natürlich mache ich mir etwas aus ihr. Aber —"

„Du trauerst ihr nicht nach?"

„Nein," sagte Udo mit kaltem Nachdruck.

Harry wurde ein wenig zweifelhaft. — „Und Fräulein von Kempin?" fragte er langsam.

„Ist ja sehr reizend und liebenswürdig, aber —"

„Na?" fragte der Aeltere höhnisch.

„Ich habe es Dir ja schon gesagt: Vorläufig finde ich, Du und sie, Ihr interessiert Euch mindestens ebenso stark für einander als sie und ich."

„Und ich habe Dir schon hundertmal gesagt, Du sollst mich mit solchem Unsinn verschonen!" brach Harry aus, während Udo einen Fensterflügel öffnete, weil er von draußen her den Lärm erregter Stimmen zu vernehmen glaubte.— „Auf den Leim gehe ich nicht!" fuhr Harry fort. „Ich scheer mich den Teufel um Eure ganze adlige Sippe. Bleibt nur unter Euch! Dein Vater versteht es ausgezeichnet, mir deutlich zu machen, daß ich nicht dazu gehöre. Ich werde wenigstens nicht warten, bis man mich direkt hinaussetzt. Künftighin werde ich mich jedesmal aus dem Staube machen, wenn Ihr Eure Zusammenkünfte feiert."

Udo setzte solchen Bemerkungen des Bruders eine unweigerliche Ruhe entgegen, seit er es sich abgewöhnt hatte, dadurch verwirrt und peinlich berührt zu werden.

„Ob das nun der bloße verletzte Stolz ist," sagte er mit einem Streifblick auf Harrys Antlitz, das manchmal Spuren eines unordentlichen Lebenswandels zeigte. „Aber still! Was ist das?"

Der Lärm, aus einem der Ställe dringend, war lebhafter geworden. Wut und Schmerzgeheul übertönte jetzt eine zornig scheltende Stimme, in der Udo die seines Vaters zu erkennen geglaubt.

„Schmier gibt es," sagte Harry lakonisch mit der in Westpreußen üblichen Bezeichnung für „Prügel". „Hast Du es schon vergessen?" lachte er schadenfroh, da er Udos Betroffenheit gewahrte. „Das ist doch hier nichts Neues!"

Er spähte auf den Hof, während Udo mit zusammengezogenen Brauen regungslos verharrte.

„Ich wünschte, es wäre wenigstens die Seydowska," sprach er, „ich sah sie vorhin angeraunt kommen. Dem Frauenzimmer gönne ich es. Dem Inspektor gibt sie natürlich kein Gehör — was dünkt sie sich augenblicklich nicht zu sein! Und Thiele hat längst eine Pike auf sie, daß ich dachte, es müßte nächstens zum Klappen kommen, oder er würde ihr mal was zusteuern."

„Frau Seydowska?" fragte Udo halblaut, sich soweit beherrschend, daß er Harry nicht die Freude machte, zu sagen: „Papa wird doch keine Frau schlagen!"

Aber Harry kostete den Triumph trotzdem. „Ja, ja!" sagte er. „So wendet sich hier nämlich öfters das Blatt. Man könnte sagen, das ist meistens das Ende vom Lied. Von lebenslänglichem Unterstützen, Kinder großfüttern, wie es der olle Kaminski auf Tiefenfeld macht, ist in Rainau nicht los. — Ach so, Du bist noch nicht abgehärtet dagegen! Na, dann verzeih! — Uebrigens scheint es: nein, Madam Seydowskas Zeit ist noch nicht abgelaufen. Das ist ein Kerl, der da herauskommt — Donnerwetter, Seydowska! Das ist stark!"

Harry lachte nicht einmal mehr, sondern setzte sich neben Udo auf das andere Fensterkissen, legte die Hände auf die Knie und schüttelte den Kopf. „Voriges Jahr fielen ihm 'mal zwanzig Kühe auf einen Schlag, angeblich, weil sie von dem Wasser gesoffen hatten, worin die Säcke von Chili-Salpeter ausgewaschen worden waren," sagte er. „Baumann schwor Stein und Bein, daß das Wasser ausgegossen worden sei. Na, obwohl ich sonst mit dem alten Eisenkopf oft genug zusammengeraten bin, dafür wollte ich meine Hand ins Feuer legen, daß er solch' Zeug nicht wird stehen lassen, geschweige, daß ihm gleich aus Versehen zwanzig — sage zwanzig — Stück Vieh davon trinken werden. Aber man kann auch irgend was Wirksames ins reine Trinkwasser gießen — das erfüllt noch viel prompter seinen Zweck. Seitdem, unter Thiele, sind solche Stückchen öfter passiert. Aber manche Leute nehmen niemals Lehre an und säen immer fleißig weiter Wind."

Udo hatte dem Menschen nachgeblickt, der eben in gebrückter Haltung, schmerzgekrümmt aus dem Stall gerannt gekommen war. Im Freien angelangt, brach er in eine Flut leidenschaftlicher Schimpfworte aus, die man hier oben nicht verstand. Als die hohe Gestalt des Gutsherrn in der Stalltür erschien, zog sich der Wütende langsam, aber keineswegs schweigend zurück und verschwand um die Ecke der nächsten Scheune.

„Das war ja Janneck?" fragte Udo, noch ganz verstört.

Harry dachte einen Augenblick nach. — „Ja, ganz recht," bestätigte er, „Seydowski ist Dein Janneck, der Dir immer die Pfeifen schnitzte und Dich auf sich reiten ließ. Na, den muß die Geschichte mit dem Weib irgendwie zu Kopf gestiegen sein, sonst sagte er doch nicht muff! — Ist der Pan schon drin? Ja?" — Er öffnete das Fenster, um sich hinausgelehnen und weiter Umschau zu halten, bog sich aber sogleich wieder lebhaft ins Zimmer zurück. „Nun kommt auch noch Baumann grad' auf den Hof gewandert!" berichtete er. „Ich kann mir denken, was er will. Bescheidentlich anfragen, was seine Tochter hier verbrochen hat. Na, der hat sich auch nicht grad' 'ne gute Stunde ausgesucht. Wenn die beiden jetzt zusammenrasseln, sehe ich nicht zu. — Wohin?"

Udo war beim Anblick Baumanns aufgesprungen, stand einen Augenblick unentschlossen und eilte dann ohne ein Wort der Erklärung aus dem Zimmer.

„Diesmal verbrennst Du Dir die Finger," murmelte Harry. — Seine Gutmütigkeit ging indes soweit, daß er im nächsten Moment hastig zur Tür schritt und den Namen des Bruders hinausrief. Aber es kam keine Antwort mehr. „Sollt' mich doch die Lust befallen!" brummte Harry, an seinen Platz zurückkehrend. „Es scheint, wer keine Schmerzen hat, der macht sich welche."

(Forts.)

SLUB
Wir führen Wissen.

die in der verschiedenen Numerierung der Wagen liegt, sobald ein vorgesehener Kurswagen durch einen anderen Wagen ersetzt werden muß, und um die Unzuträglichkeiten, wenn alsdann die Nummerschilder die bestellten Plätze nicht richtig kennzeichnen. Auch muß leider mit unberechtigtem Eingreifen seitens Reisender gerechnet werden. So ist namentlich in Berlin beobachtet worden, daß sehr häufig die Nummerschilder der Eckplätze, die als „bestellt" gekennzeichnet waren, später auf „frei" umgestellt gefunden worden sind, ohne daß es möglich war, den Täter zu ermitteln. Vor allen Dingen aber fühlen sich auch gegenüber der fraglichen Einrichtung diejenigen Reisenden benachteiligt, die zeitig am Zuge sind und sich mit weniger günstigen Sitzplätzen oder gar Stehplätzen begnügen müssen, während die Reisenden, die in der Lage waren, sich Platzkarten zu lösen, erst kurz vor Zugabgang ihre günstigen Sitzplätze einnehmen. Namentlich soweit Uebergangsreisende betroffen werden, läßt sich deren Gefühl, im Nachteil zu sein, wohl auch verstehen. Es wird deshalb erwogen, unter Umständen den Platzvorverkauf nur auf einen Teil der Plätze einschließlich der Fensterplätze zu beschränken.

—* **Sächsisches Rotes Kreuz.** Als Liebeszeichen unserer deutschamerikanischen Stammesverwandten wurde dem Sächsischen Roten Kreuz durch das Central Relief Comitee eine namhafte Summe überwiesen mit der Bestimmung, für je 1000 bedürftige Dresdner und Leipziger Kinder Weihnachtsbescherungen zu veranstalten. Die Feiern in Dresden fanden am 28. und 29. Dezember, nachmittags, in 2 Sälen des Albertvereins im Karolahaus statt. Die unter Leitung der Frau Oberin weihnachtlich geschmückten Räume mit dem strahlenden Christbaum schufen bei der zum Teil mit ihren Eltern erschienenen Kinderwelt echte, frohe Weihnachtsstimmung. Nach Absingen eines Weihnachtsliedes hielt Herr Pastor Spranger eine zu Herzen gehende und dem Gedankenkreis der Kinder angepaßte Ansprache, die den Kleinen in vortrefflicher Weise die Geschichte der Heiligen Nacht, wie auch den Roten Kreuz-Gedanken mit seiner weltumfassenden Nächstenliebe näher brachte. Hierauf wurden die Kinder an den Gabentisch geführt. Alle erhielten Pakete nützlichen Inhalts, die von Damen und Herren des Sächs. Roten Kreuzes mit viel Liebe vorbereitet worden waren. Dem Entgegenkommen mehrerer Dresdner und Pulsnitzer Schokoladen- und Pfefferkuchenfabriken war es zu danken, daß auch die Süßigkeiten nicht fehlten. Den Kindern wird sicher die stimmungsvolle Feier noch lange in lieber und dankbarer Erinnerung bleiben.

Großenhain. Auf dem Wochenmarkte am Sonnabend stellten sich die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel 3,50 M., Butter, Stück 20—22 M., Eier, Stück 3,30 M., Karotten 1 M., Kartoffeln 0,90 M., Grünkohl 1 M., Rosenkohl 4 M., Kohlrabi 0,60 M., Rotkraut, hiesiges, 1,80—2 M., Weißkraut, hiesiges, 1 M., Weißkraut 1,20 M., Meerrettich 8,00 M., Möhren 0,70 M., Rettiche, schwarze, Stück 0,05 bis 0,50 M., Sellerie 1,50 M., Kohlrüben 0,50 M., Rote Rüben 0,50 M., Zwiebeln 2 M.

Rossen. In Etzdorf brannte die Scheune des Gutsbesitzers Paul Leuthert vollständig nieder. Der Besitzer kam gerade von einer Stadtfuhre zurück, als er aus der Scheune Rauch aufsteigen sah. Er schlug sofort Lärm. Die Scheune brannte vollständig nieder. Viel ungedroschener Weizen ist mit verbrannt, doch konnten die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — In **Nauheim** bei Hartha brach bei Gutsbesitzer Arthur Zschage in der Scheune Feuer aus, wodurch diese, sowie das Kuhstallgebäude vollständig eingeäschert wurden. Das Vieh konnte gerettet werden.

Dresden. Das Polizeipräsidium meldet: Sonnabend, den 24. v. Mts., ist die 72jährige Rittergutsarbeiterin verw. Kühnel in ihrem Hausgrundstück in Mazen, das sie allein bewohnte, tot aufgefunden worden. Sie hatte bis Donnerstag, den 22., nachmittags, wie gewöhnlich, auf dem dortigen Rittergute gearbeitet. Seit dieser Zeit ist sie im Orte nicht mehr gesehen worden. Ihren Nachbarn war aufgefallen, daß die Wohnstuben- und Schlafkammer-Fenster der Kühnel seit Freitag, den 23., morgens, ganz gegen ihre Gewohnheit verhangen, und daß am Donnerstag zwei junge unbekannte Burschen nach der Kühnel gefragt hatten. Aus diesem Grunde hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Kühnel etwas zugefügt worden sein müsse. Die deshalb aufgenommenen polizeilichen Erörterungen haben ergeben, daß Donnerstag, den 22. d. Mts., abends, in der Wohnung der Kühnel durch zwei inzwischen ermittelte und festgenommene Burschen aus Dresden ein größerer Gelddiebstahl verübt worden ist, und daß diese Burschen, wie nach den weiteren Umständen geschlossen werden mußte, den Tod der Kühnel herbeigeführt haben. Die am 30. d. Mts. stattgefundene gerichtliche Sektion der Leiche hat diese Annahme bestätigt und dem Vernehmen nach ergeben, daß die Kühnel vermutlich einen Stoß in den Unterleib erhalten hat und infolge davon an innerer Verblutung gestorben ist.

Dresden. Ein Großfeuer wütete am Sonntag gegen mittag in der großen Landschaftsgärtnerei und Baumschulenanlage von Hauber, Hosterwitzer Straße 61. Als die Feuerwehr eintraf, stand ein Lagerschuppen mit Geräten, Regalen, Brettern, Heizungskörpern usw. in hellen Flammen. Bei dem Sturm bestand die Gefahr, daß das Feuer auf einen 40 Meter langen Schuppen mit Pappdach, sowie auf einen ebenfalls in nächster Nähe stehenden Pavillon überspringen werde, doch gelang es, den Brand mit vier Leitungen zu löschen. Kinder, die mit Streichhölzern gespielt haben, sollen das Feuer verursacht haben.

Bautzen. Die Grippe geht auch in der Oberlausitz stark um. Die Zahl der Erkrankungen mehrt sich in den letzten Tagen in erschreckender Weise. In einem Fabrikbetriebe in Kamenz erkrankten an einem Tage 21 Personen. Glücklicherweise verlaufen die Fälle bisher nicht tödlich, wenn auch die Art der Erkrankungen hartnäckig ist.

)(**Zittau.** Wie die Amtshauptmannschaft Zittau bekannt gibt, erkennen seit einiger Zeit die tschecho-slowakischen Grenzorgane die sächsischerseits ausgestellten Tagesgrenzausweise nicht mehr als zum Grenzübertritt berechtigende Ausweispapiere an, haben vielmehr in wiederholten Fällen Personen, die lediglich einen Tagesausweis besaßen, die Erlaubnis zum Grenzübertritt verweigert. Eine Entschließung der sächsischen Regierung in dieser Angelegenheit ist noch nicht getroffen worden.

Zittau. Die am 17. Dezember angesetzte öffentliche Versteigerung des in den städtischen Forsten zum Einschlag kommenden Holzes verlief ergebnislos, da die Versteigerung durch eine Ringbildung der Interessenten lahmgelegt wurde. Die städtische Forstmeierei ist darauf zu freihändigem Verkauf geschritten und hat dabei einen Durchschnittserlös von 683 Mark für den Festmeter erzielt. Für den städtischen Haushaltplan ergibt sich daraus eine Bruttoeinnahme von rund 4½ Millionen Mark, ein Ergebnis, das bei den ungeheuer gesteigerten Aufwendungen des städtischen Haushaltplanes gewiß mit Befriedigung begrüßt werden kann.

Klingenthal. Im Eisenwerke Rothau flog dem 40 Jahre alten Arbeiter Unger ein Stück einer zerspringenden Walze mit solcher Wucht an den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat. Unger hinterläßt eine schwerkranke Frau und vier Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren.

Schlettau. Vor einigen Tagen überfuhr der abends 7 Uhr von Annaberg kommende Zug in der Nähe des Walthersdorfer Bahnhofes einen aus Sehma stammenden Einwohner namens Lorenz im Alter von 74 Jahren. L. war jedenfalls in der Dunkelheit von der Landstraße abgekommen und ging das Bahngleis entlang. Der Schwerverletzte wurde ins Stadtkrankenhaus eingeliefert, wo er am 30. Dezember verstarb.

Plauen. Das zehnjährige Töchterchen eines Stickmaschinenbesitzers in der Ostvorstadt ist beim Spielen mit der Puppenküche dadurch verunglückt, daß es ein kleines mit Brennspiritus gefülltes Lämpchen angezündet und dabei den Spiritus verschüttet hatte. Die auflodernden Flammen setzten die Kleider des Kindes in Brand. Obwohl die anwesende Mutter das Feuer zu ersticken versuchte, waren die Brandwunden so stark, daß das Kind in der folgenden Nacht im Krankenhaus starb.

)(**Plauen.** In der gestrigen Stadtgemeinderatssitzung wurde einstimmig beschlossen, daß nach Ablauf der gegenwärtigen Spielzeit das Stadttheater in eigener Verwaltung unter Leitung eines Intendanten weitergeführt wird, und zwar auf die Jahre 1922 und 1923/24, sowie in gleicher Weise das Kurtheater in Bad Elster für die beiden Sommerspielzeiten 1922 und 1923. Die Oper und Operette sollen für die gegenwärtige Spielzeit bis zum 15. Mai verlängert werden.

Plauen i. V. Im Hause Morgenbergstraße 43 ereignete sich am Freitag nachmittag ein Vorfall, der über die Familie eines Glaserarbeiters schweres Herzeleid gebracht hat. Der sieben Jahre alte Sohn war kurz vorher wegen Nichtbefolgung ihm gegebener Weisungen in eine Kammer gesperrt worden. Die Freiheitsentziehung paßte dem Knaben aber nicht, und so faßte er, gewiß ohne an die Folgen zu denken, den sonderbaren Entschluß, durch einen Sprung aus dem Fenster sich dem Stubenarrest zu entziehen. Wie Augenzeugen bestätigen, warf er zunächst ein Paar Schuhe aus dem Fenster und sprang dann plötzlich drei Stock hoch auf die Straße herunter. Bei dem Sturze erlitt der Kleine außer schweren inneren Verletzungen einen Becken- und Oberschenkelbruch. Der Schwerverletzte wurde alsbald nach dem Krankenhause gebracht, wo er nach etwa zwei Stunden verschied.

* * *

Mühlberg. Es bereisen jetzt zwei gutgekleidete Herren die ländlichen Ortschaften, um angeblich Unterschriften unter einen Aufruf, der sich mit der Schmach von Versailles befaßt, zu sammeln. So besuchen sie alle Einwohner der Dörfer und geben an, der Lehrer und andere angesehene Gemeindemitglieder hätten auch unterschrieben, zeigen einen Zettel vor, auf den sie die Gemeindevorsteher das Gemeindesiegel drücken ließen, und nötigen so die Leute gleichfalls zur Unterschrift. Hinterher ergibt sich, daß die Leute durch ihre Unterschrift ein teures Werk bestellten. Wenn es den durch solche halb wahren, halb erfundenen Erzählungen Hereingefallenen nicht gelingt, Betrugsversuch nachzuweisen, werden sie wohl ihr Geld los werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. Januar 1922.

Die deutsch-tschechische Frage.

)(**Prag.** Beim Neujahrsempfang hielt der Präsident der Republik eine Rede, in der er auch auf die deutsch-tschechische Frage zu sprechen kam, die er als die wichtigste bezeichnete. Er sagte dabei, tschechischerseits werde öfters betont, daß wir eine Lösung nach dem Schweizer Beispiel wünschen. Vielleicht könnte man eher von einem belgischen Beispiel sprechen, weil Belgien ein einheitlicher Staat ist, während die Schweiz seit altersher in viele selbständig kleine Staaten zerfällt. Unser Staat, speziell die böhmischen Länder, hat sich historisch einheitlich entwickelt und muß es daher bleiben. Ueber eine territoriale Autonomie kann und wird nicht verhandelt werden. Das läßt auch die unvorteilhafte Konfiguration der Minoritäten nicht zu. Unseren deutschen Landsleuten gebührt ein Anteil in der Administrative und in der Regierung. Das versteht sich in einer Demokratie von selbst. Diese Mitwirkung setzt allerdings eine loyale Anerkennung des Staates voraus.

Bombenwurf in der Neujahrsnacht.

)(**Dinkelsbühl.** In der Neujahrsnacht kurz nach 12 Uhr warf auf dem dicht bevölkerten Marktplatz vor der Kirche, wo ein Posaunenchor ertönte, ein junger Mensch eine Dynamitbombe in die Menge. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 50 Personen, darunter 20 schwer, verletzt. Anscheinend war das Attentat gegen Schutzleute gerichtet. Eine Reihe von Personen wurde verhaftet.

Die ungarischen Vorkriegsschulden.

)(**Budapest.** Zwischen Ungarn und Frankreich sind bezüglich der Vorkriegsschulden Verhandlungen im Gange, die die weitere Abtragung dieser Schulden an Frankreich ermöglichen sollen. Sie belaufen sich auf 140 Millionen Francs an rückständigen Kupons und 260 Millionen an privaten Schulden.

Ein Finanzkonsortium für den Wiederaufbau.

)(**Paris.** „Echo de Paris" veröffentlicht einige Einzelheiten über die von den alliierten Sachverständigen angenommenen Leitsätze zur Gründung eines Finanzkonsortiums für den Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas. Darin heißt es: „Deutschland müsse an dem Unternehmen teilnehmen. In Mittel- und Osteuropa sei es ein Faktor erster Ordnung in finanzieller, industrieller und kommerzieller Hinsicht. Seine Kenntnisse und Fähigkeiten prädestinierten es zu einer derartigen Arbeit. Es soll bestimmt werden, daß Lieferungs- und Arbeitsverträge jedem Lande im Verhältnis zu dem Kapital, womit es durch seine Gruppe vertreten ist, zugeteilt werden sollen."

Deutscher Dampfer in Seenot.

)(**Christiansand.** Die norwegische Funkstelle Flekkeros Radio teilt folgende Meldung des deutschen Dampfers Fehmarn mit: Wir befinden uns auf der Nordseite der Doggerbank. Starke Schlagseite. Voll von Wasser. Helft uns! — Etwas später lief folgende Meldung ein: Schnelle Hilfe kann uns noch retten.

Einschränkung der Rechte der russischen außerordentlichen Kommission.

)(**Riga.** In seiner letzten Sitzung stimmte der neunte allrussische Rätekongreß der von Lenin empfohlenen Einschränkung der Tätigkeit der außerordentlichen Kommission bei.

Unruhen in Indien.

)(**London.** Aus Delhi wird gemeldet, im Bezirke Rohtak Bundschab kam es infolge der Verhaftung von Nationalisten zu Unruhen. Vier Personen wurden getötet, 40 verwundet. Truppen aus Delhi und Alwar stellten die Ordnung wieder her.

Das Sturmwetter.

)(**London.** Infolge des seit mehreren Tagen herrschenden schweren Sturmwetters ist die Telefonverbindung zwischen Frankreich und England unterbrochen. Es wurde großer Schaden angerichtet.

Vermischtes.

Die Bestechung im Berliner Umsatzsteueramt. Die Untersuchung der Bestechungen im Umsatzsteueramt, über die wir berichteten, förderte eigenartige Umstände zutage. Bekanntlich sind 3 Stadtsekretäre im Umsatzsteueramt der Bestechung überführt und geständig. Der Hauptbeschuldigte ist der Stadtsekretär Hannemann, der Vorsitzender des Beamtenausschusses im Umsatzsteueramt war. Seine Mitschuldigen sind die Stadtsekretäre Ehmke und Krüger. Die drei hatten eine „Gesellschaft" gegründet, in der sie abwechselnd zwei mit je zwei Fünftel und den dritte mit einem Fünftel am Reingewinn beteiligt waren. Einer von ihnen rief die Firmen, denen sie die Umsatzsteuer ermäßigen wollten, telephonisch an, ob Geneigtheit vorhanden sei. In vielen Fällen war die Antwort bejahend. Der Beamte begab sich dann zu der Firma, sah die Bücher ein und verfaßte die entsprechenden Anträge. Der zweite hatte dann die Anträge zu bearbeiten, im Instanzenwege zu fördern und den Dezernenten zu veranlassen, die Unterschrift zu geben. Es wurden Firmen Beträge bis zu 187 000 Mark ermäßigt, wofür Gratifikationen im Einzelfalle bis zu 25 000 Mark gezahlt wurden.

Tunneleinsturz bei Belfort. Der Tunnel zwischen den Stationen Plembieres und Ile sur le Doubs an der Linie Besancon-Belfort ist eingestürzt. Der Einsturz erfolgte in dem Augenblick, in dem der Lyon-Straßburger Expreßzug in den Tunnel einfahren wollte. Doch gelang es der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß ein Unfall verhütet wurde.

Ein Amokläufer im Westen Berlins. In einem Anfall von Geistesgestörtheit lief am Neujahrstage ein Arbeiter den Kurfürstendamm in Berlin entlang und stach mit einem Dolchmesser blindlings auf die Passanten ein, von denen eine Anzahl schwere Verletzungen erlitt, während ein Schupo-Wachtmeister getötet wurde. Erst ein Bauchschuß machte dem Unfug ein Ende und ermöglichte die Festnahme des Wahnsinnigen.

Kostümverleihgeschäft Wilhelmstr. 4
empfiehlt
Maskengarderobe
in reicher Auswahl und allen Preislagen.
Neue Kostüme.

Holz-Auktion.

Montag, 9. Jan. 22, werden im Revier Oelschau verkauft:
223 kief. Stämme bis 40 cm Durchm. — 138.69 fm
113 kief. Klötze bis 50 cm Durchm. — 28.59 fm
einzeln oder in kleinen Losen. Beginn ½11 Uhr. Zusammenkunft im Schlage am Hirseberg. **Die Forstverwaltung.**

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen nur hierdurch allen unsern
herzlichsten Dank.
Riesa, Dezember 1921.
Albin Schauerhammer und Frau.

Liebe Erika!
Unsere für nächsten Sonnabend angesetzte Verlobung muß verschoben werden, da ich an diesem Tage zum Maskenball noch einmal ein „freier Mann" sein will. **Karl.**

Hannchen?
Prosit Neujahr!

Portemonnaie mit Geld
Sonnabend vorm. am Bahnübergang beim Feldschlößchen **verloren.** Nachr. geg. Belohn. Bahnwärterhaus dortselbst.

Grüner Filzhut
Sonnabend abend Ecke Moltkestr. vom Sturm entr. Gegen Belohnung abzugeben **Paulsitzer Str. 5. Lippold.**

Wir suchen für sofort
einige möblierte bessere Zimmer.
Angebote an die
Aktiengesellschaft Lauchhammer
Abteilung Stahl- und Walzwerk Riesa.

Ingenieur sucht
möbl. Zimmer
per sofort. Off. unt. D X 8178 an das Tagbl. Riesa erbeten.

Lehrerin sucht ab 1. 1. 22 od. später 1—2 möbl. Zimmer in Gröba, Neu-Gröba, Neu-Weida od. Riesa. Betten u. Wäsche können mitgebracht werden. Angeb. unt. D A 8151a an das Tagbl. Riesa erbeten.

Jüngere Aufwartung
gesucht **Augustastr. 2, 3. r.**

Möbl. Zimmer
am liebsten mit Pension, sucht junger geb. Herr f. 15. Januar. Gefl. Offerten erbeten an **Wilhelm Zschischick, Schloß Rabenstein bei Chemnitz.**

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens wird für sofort eine
Aufwartung
gesucht. **Frau Bäckermstr. Berg,** Hauptstraße.

Fleißiges, nicht zu junges
Hausmädchen
schon etw. selbständ. arbeitend, suche zum 1. 2. eventl. später. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Fleißiges, ehrliches
Hausmädchen
sucht für 1. 2. 22
Frau Dr. Gebler, Bismarckstraße 49, 1.

Tüchtiges Mädchen
18—20 Jahre,
zum 15. Januar gesucht.
Frau Hennig, Molkerei Riesa.

Für sofort oder später wird ein jüngeres kräftiges
Mädchen
für den ganzen Tag als **Aufwartung gesucht.**
Förster, Hauptstr. 67, 1. L.

Sohn achtbarer Eltern, der Ostern die Schule verläßt, findet gute
Lehrstelle
beim Malermeister **Curt Wustmann, Nünchritz,** Müller-Straße 6.

2 jüng. Burschen
für Landwirtschaft gesucht **Gröba, Kirchstraße 23.**

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer Erkrankung an Grippe verschied heute nacht 11 Uhr infolge Herzschlags meine gute Mutter, unsere treusorgende Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene verw. Bernhardt

im 73. Lebensjahre. In tiefstem Schmerze

Carl Stöhr
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-A., Kaiser Str. 43,
Neujahr 1922.

Die Einäscherung erfolgt Mittwoch, den 4. Januar d. J., 1 Uhr mittags in Tolkewitz. — Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Ab heute Montag bis Donnerstag der amerikanische Großfilm

Zwischen zwei Welten

oder: Das Geheimnis von San Franzisko.

Schauspiel in 6 Akten. Hergestellt von der Goldwyn Pictures Corporation, New-York.
Als Lustspiel: „So'n Teufelchen".

Voranzeige! Freitag und Sonnabend — nur 2 Tage — der große Albertini-Film — „Der König der Manege".
Vorführungen 7 und 9 Uhr. Einlaß 6½ Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Jach.

Metropol-Lichtspiel-Theater

Poppitzer Str. 2 — Gasthaus Stadt Freiberg

Montag, den 2. 1. bis Mittwoch, den 4. 1. 1922

Ab heute Montags u. Donnerstags Programmwechsel!

Die Diamantenkonkurrenz

Das Geheimnis der blauen Steine.
Ein Abenteurerfilm in 5 Akten.
Als Beiprogramm:
„Der Nachtwandler" und „Aushilfe wird gesucht!"

Kassenöffnung: Werktags 7 Uhr, Sonntags ½4 Uhr. Anfang: 7½ Uhr, 4 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer **P. Brathuhn.**

Hauptstraße — Kammer-Lichtspiele — Hauptstraße

Heute letzter Tag: Mit Büchse und Lasso 5. Teil: „Durch Not und Tod".
Ab morgen bis Donnerstag das große Monumentalfilmwerk

„Der Mann mit den 3 Frauen"

6 Akte — Nur 3 Tage — 6 Akte.

„Albert kriegt Sie doch." Tolles Lustspiel in 2 Akten.

Künstlerkonzert! Kasse geöffnet ab 7 Uhr. Künstlerkonzert!
Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer.

Ausschneiden! Aufheben!

Allgemeine Ortskrankenkasse Gröba.

Zufolge Reichsgesetz ist die Versicherungsgrenze des regelmäßigen Jahresarbeitsverdienstes für die im § 165 unter 2—5 der Reichsversicherungsordnung genannten Personen (Betriebsbeamte, Werkmeister oder andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen, -Lehrlinge usw.) von bisher M. 15 000 auf M. 40 000 erweitert worden. Ebenso hat der Kassenvorstand die Grundlöhne vorläufig neu festgesetzt. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß der 7. Satzungsnachtrag genehmigt wird.

Diese Grundlöhne, Beitrags- und Unterstützungssätze treten, vorbehaltlich amtlicher Bestätigung durch Reichsgesetz, am 1. Januar 1922 in Kraft.

Indem wir die Aufstellung hierunter bekanntgeben, werden die Arbeitgeber ersucht, bis zum 9. Januar 1922 die obenerwähnten Personen, soweit deren Bezüge den Betrag von M. 40000 pro Jahr nicht übersteigen, bei der unterzeichneten Kasse anzumelden und zwecks Neueinschätzung die Bezüge aller übrigen versicherungspflichtig Beschäftigten und zwar zwecks schnellerer Abwicklung der Geschäfte und, damit die Versicherten rechtzeitig in den richtigen Besitz ihrer Ansprüche kommen können, **möglichst sofort** anzuzeigen und die bei der Kasse erhältlichen Nachweisungsformulare zu benutzen.

Arbeitsverdienst pro Tag bis M.	pro Woche bis M.	pro Jahr bis M.	Stufe	Grundlohn Mark	7% Beiträge Kr.-V. Mark	Anteile ⅓ Arbeitgeber Mark	⅔ Arbeitnehmer Mark	Krankengeld Tag Mark	Woche Mark	Sterbegeld Mark
4,50*	24,00	1200,00	I	4,00	1,68	—,56	1,12	2,66⅔	16,00	120,00
5,50	30,00	1500,00	II	5,00	2,10	—,70	1,40	3,33⅓	20,00	150,00
7,00	36,00	1800,00	III	6,00	2,52	—,84	1,68	4,00	24,00	180,00
9,00	48,00	2400,00	IV	8,00	3,36	1,12	2,24	5,33⅓	32,00	240,00
11,00	60,00	3000,00	V	10,00	4,20	1,40	2,80	6,66⅔	40,00	300,00
13,00	72,00	3600,00	VI	12,00	5,04	1,68	3,36	8,00	48,00	360,00
18,00	96,00	4800,00	VII	16,00	6,72	2,24	4,48	10,66⅔	64,00	480,00
22,00	120,00	6000,00	VIII	20,00	8,40	2,80	5,60	13,33⅓	80,00	600,00
27,00	150,00	7500,00	IX	25,00	10,50	3,50	7,00	16,66⅔	100,00	750,00
33,00	180,00	9000,00	X	30,00	12,60	4,20	8,40	20,00	120,00	900,00
39,00	216,00	10800,00	XI	36,00	15,12	5,04	10,08	24,00	144,00	1080,00
45,00	252,00	12600,00	XII	42,00	17,64	5,88	11,76	28,00	168,00	1260,00
55,00	300,00	15000,00	XIII	50,00	21,00	7,00	14,00	33,33⅓	200,00	1500,00
mehr als 55,00	mehr als 300,00	mehr als 15000,00	XIV	60,00	25,20	8,40	16,80	40,00	240,00	1800,00

* Einschl. der ohne Entgelt besch. Lehrlinge.

Bezüglich der **Invalidenversicherung** gelten auch weiterhin die am 24. 9. 21 bekanntgegebenen Bestimmungen.

Gröba, 2. Januar 1922.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gröba.
E. Köhler, Vors.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Allg. Ortskrankenkasse Riesa.

Durch Reichsgesetz vom 14. Dezember 1921 wird die Versicherungspflicht bei der Krankenversicherung vom 1. Jan. 1922 ab auf Jahreseinkommen bis zu 40000 M. ausgedehnt und gleichzeitig tritt folgende Neufestsetzung der Grundlöhne und Beitragssätze in Kraft:

Stufe:	Tägl. Arbeitsverdienst:	Grundlohn:	Wochenbeitrag	⅓ Krankenkasse:
1	bis einschl. 4.50 M.	4 M.	8⅓ —	1.92 M.
2	4.51 M. bis 5.50 „	5 „		2.40 „
3	5.51 „ „ 7.00 „	6 „		2.88 „
4	7.01 „ „ 9.00 „	8 „		3.84 „
5	9.01 „ „ 11.00 „	10 „		4.80 „
6	11.01 „ „ 13.00 „	12 „		5.76 „
7	13.01 „ „ 18.00 „	16 „		7.68 „
8	18.01 „ „ 22.00 „	20 „		9.60 „
9	22.01 „ „ 27.00 „	25 „		12.00 „
10	27.01 „ „ 33.00 „	30 „		14.40 „
11	33.01 „ „ 39.00 „	36 „		17.28 „
12	39.01 „ „ 45.00 „	42 „		20.16 „
13	45.01 „ „ 55.00 „	50 „		24.00 „
14	über 55.00 „	60 „		28.80 „

Das tägliche Krankengeld wird mit 66⅔ % vom Grundlohn berechnet und gezahlt.

Die Arbeitgeber werden ersucht, die Löhne der bei ihnen Beschäftigten uns **sofort** mitzuteilen, Handlungsgehilfen, Betriebsbeamte, Werkmeister und Angestellte innerhalb 8 Tagen **wieder** anzumelden, soweit deren Einkommen 40000 M. pro Jahr nicht übersteigt.

Auch die **freiwilligen** Kassenmitglieder werden künftig ihrem Einkommen entsprechend zu den Beiträgen herangezogen.

Der Vorstand. H. Schilbach, Vors.

Mägde u. Pferdejungen sucht Fr. Seelig, Stellenvermittlg., Röderau.

Knecht
zu 1 Pferden und
jüngere Magd
sucht für sofort oder später
R. Rendler,
Heyda.

Für Ostern 1922 wird ein
Bäckerlehrling
gesucht. **Otto Berg,** Bäckermeister, Hauptstraße.

Veränderungshalber **verkaufe** ich sofort mein neuerbautes
Wohnhaus
mit 4 Wohnungen, kompl. elektr. Licht- u. Wasseranlage, massiver Stallung, schönem Obst- und Gemüsegarten, angrenzend 1½ Morgen Acker. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Junger Foxterrier, ½ Jahr, zu verk. **Parkstr. 5, H. 1.**

Ia. Schäferhündin
1½ Jahr alt, auf den Mann dressiert, strenge Wächterin, absolut hiebfest, ist zu verkaufen **Riesa, Hauptstr. 60,** im Hofe rechts.

Getrockn. Kartoffelschalen werden gekauft und abgeholt. Adressen unter D W 8172 an das Tageblatt Riesa.

Als Hausschlächter
empfiehlt sich
Curt Klinger,
Poppitzer Straße 39, 2.

Vereinsnachrichten

Kriegerv. „König Albert", Riesa. Dienstag Versammlung. M.-V.-Kalender bei Kam. Löhe, Wettinerstraße 27.

Deutschvölk. Schutz- und Trutzbund. Unsere Mitglieder nebst Angehörigen sind zu dem Weihnachts-Familienabend der deutschnat. Ortsgruppe herzlichst eingeladen.

Riesaer Sport-Verein e. V. Dienstag 7.30 Uhr Spielausschuß-, 8 Uhr Vorstandssitzung, Donnerstag 7.30 Uhr Waldlauf, Freitag 8 Uhr Mitgliedervers. Schlachthof.

Amphion. Heute Montag ¾9 Uhr Probe Elbterrasse. Alle!

Männergesangverein Gröba. Singestunde Mittwoch, den 4. Januar, Restaurant Aue.

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Riesa.

Weihnachts-Familienabend
am **4. Januar** ½8 Uhr abends im **Wettiner Hof.**
Festvortrag: „Deutsche Weihnachten in Vergangenheit und Gegenwart", umrahmt von Sprech-, Gesangs- u. Instrumentalvorträgen.
Alle Mitglieder, sowie Freunde unserer Bestrebungen nebst erwachsenen Angehörigen sind hierzu herzlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Landw. Verein Glaubitz und Umg.

Die für 4. Januar anberaumte **Generalversammlung** muß wegen Erkrankung des Herrn Dr. König-Dresden auf **Mittwoch, den 11. Januar verlegt werden.**
Der Vorstand.

Der bereits gesicherte
Richters Extra-Separat-Tanzkursus
beginnt am **6. Januar (Dohnenjahr)** im
Hotel Wettiner Hof.
Einige Damen und Herren aus besserem Kreise, welche noch daran teilnehmen wollen, können sich in meiner Wohnung, Albertplatz 6, melden. **Rob. Richter,** Ballettarrangeur.

Riesa. Hotel zum Stern.

Dienstag, den 3. Januar
Gastspiel der Theater-Gesellschaft Direkt. F. Richard, Dresden.
Achtung! Sensations-Gastspiel! Zeitgemäß!
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Verbotene Liebe.

(Das Mädchen aus der Ackerstraße.)
Tendenz-Sitten-Drama in 3 Akten von Thela Schmidt. In Leipzig (Battenberg-Theater) über 100 Aufführungen. Das Stück bildet eine Sensation ersten Ranges und wurde täglich unter Riesenandrang gegeben. Das Stück ist in keiner Weise anstößig oder verletzend, sondern aktuell u. aufklärend.
Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze im Vorverkauf Buchdruckerei **Abendroth** und Zigarren-Geschäft **Wittig:**
Sperrsitz 8.75, 1. Platz 7.50, 2. Platz 4.80, Galerie 3.60 M.

Rest. „Stadt Hamburg".
Freitag, Sonnabend und Sonntag
großer Bockbierausschank.
Stoff hochfein. ff. Bockwürstchen.
Es laden ergebenst ein
Paul Uhlig und Frau.

Nünchritz: Zentral-Lichtspiele.

Nur Donnerstag, den 5. Januar
Olaf Fönss-Serie in sieben Teilen. Erster Teil
Die Ehre seiner Schwester
ein schönes Drama in 5 Akten.
Neueste Schlager. Die Direktion.

Nachruf.

Durch Unglücksfall verloren wir am 29. 12. 21 unsern Mitarbeiter

Herrn Paul Rabsahl.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen pflichtgetreuen tüchtigen Mann, dem wir ein treues Angedenken bewahren werden.

Sächsische Verschrottungsgesellschaft m. b. H.
Zeithain.

Maskengarderobe bill. zu verleihen Mathildenstr. 1, 1. l.

Die Industrie sucht Ideen und Erfindungen
Erfinder
erhalten Anregung zum Erfinden in unserer Broschüre kostenlos.
Pisen & Hübscher, Breslau 5

Prima **Gänsefedern**
liegen zum Verkauf bei
Otto Knisse,
Neugröba.

Stammzucht des vered. sächs. Landschweins
A. Ziegner,
Zuchtwirtschaft, Arnsdorf bei Rochlitz — Fernruf 196
offeriert

Ferkel
jeden Alters.

Stangen, Harzer, Limburger, Camembert **Käse**
empfiehlt billigst nur kistenweise
H. Gruhle
Bismarckstr. 35a.
Telefon 652.

Ia. Margarine
Mk. 20.—
solange Vorrat reicht.
R. Fehre Wettinerstraße 20

Morgen Dienstag früh
Seefisch
frisch eintreffend.
Ernst Schäfer Nachf.

Wünsch's
Marionetten-Theater
Riesa, Hotel Kronprinz
Dienstag, den 3. Januar
Der Silberherr von Annaberg
od. Vom Reichtum bis zum Bettelstab. Historisch. Schauspiel in 10 Akten. Anfang 8 Uhr. **Bruno Wünsch.**

Dienstag, 3. Januar abends 8 Uhr
Monatsversammlung
in der Elbterrasse. Wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Schmiede-Zwangs-Innung Riesa.
Mittwoch, den 4. Januar, nachmittag 4 Uhr im Hotel Kronprinz
Innungsversammlung.
¼4 Uhr Ausschußsitzung mit wichtiger Tagesordnung.
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Obermeister.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Die Wirtschaftskonferenz in Paris.

Die Agentur Havas veröffentlicht folgende Mitteilung: Die industriellen und finanziellen Delegierten Frankreichs, Englands, Italiens, Japans und Belgiens haben unter dem Vorsitz des Ministers Loucheur mehrere Sitzungen am Quai d' Orsay in Paris abgehalten. Die Beratungen haben zur Abfassung eines Planes geführt, der dem Obersten Rat in Cannes vorgelegt werden wird. Eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Ministers Loucheur hat dem diplomatischen Vertreter von Havas folgende Erklärung über die Konferenz abgegeben: Die Delegierten der alliierten Staaten haben sich keineswegs mit der Frage der Reparationen beschäftigt, noch weniger haben sie die Probleme behandelt, die von der internationalen Wirtschaftskonferenz erörtert werden sollen, über deren Einberufung der Oberste Rat in Cannes auf Vorschlag der britischen und französischen Regierung zu entscheiden hat. Bis jetzt sei übrigens noch keine Macht, insbesondere weder Deutschland noch Rußland, zu dieser künftigen Konferenz eingeladen worden. Die Industrie- und Finanzdelegierten hätten die Notwendigkeit einer internationalen Aktion ins Auge gefaßt, um das Wirtschaftsregime in Europa zu verbessern. Sie hätten sich von der Solidarität überzeugt, die in dieser Beziehung die verschiedenen Staaten miteinander verbindet. Das sei eine französische These, die seit zwei Jahren von Frankreich verteidigt werde, und die heute allgemein anerkannt würde. Die Handelskrise, die in Europa infolge des Krieges herrsche, sei wesentlich verstärkt worden durch das Versagen des russischen Marktes. Andere Staaten hätten ihren Wechselkurs in verhängnisvoller Weise sinken sehen; ihnen müsse man zu Hilfe kommen. Es sei aber unerläßlich, von diesen Ländern formelle Garantien zu erhalten, um den Respekt des Privatbesitzes im Freihandelsverkehr und die Schaffung einer legalen Währung zu erlangen. Alle diese Bedingungen seien in einer einstimmig von der Wirtschaftskonferenz angenommenen Erklärung formuliert. Ein internationales Konsortium mit französischem und englischem Kapital unter der Mitwirkung von Amerika und Deutschland werde gebildet. Auch die Beteiligung von Italien und Japan, wenn auch in geringem Maße, sei hierfür gesichert. Auch sei mit der Beteiligung von Belgien und Holland zu rechnen. Zu bestimmen bleibe noch die Währung, in der die Emission des internationalen Konsortiums erfolgen soll. Diese Frage werde noch von Finanzsachverständigen geprüft und sicher in einigen Tagen geregelt. Der vollständige Plan für das internationale Unternehmen werde alsdann dem Obersten Rat zur Genehmigung vorgelegt werden.

Briand über die deutschen Zahlungen.

Ministerpräsident Briand erschien am Sonnabend vor dem Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten. Er erklärte zur Frage der deutschen Schuld, auf keinen Fall dürften die von Frankreich zu fordernden Summen in Geld oder die Sachlieferungen herabgesetzt werden. In Sachen des Wiederaufbaus Europas sei die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Deutschland besprochen worden. Aber nicht nur unter den Regierungen, sondern auch unter Finanz-, Handels- und industriellen Unternehmungen verschiedener Länder solle diese gemeinsame Tätigkeit stattfinden. Briand soll nach dem „Petit Parisien" ferner erklärt haben, wenn Deutschland nicht zahle, würden automatisch die Sanktionen in Kraft treten und wenn eine Herabsetzung der deutschen Schuld — die Zahl von 500 Millionen Goldmark sei in die Debatte geworfen worden — ins Auge gefaßt werde, so sei formell zwischen ihm und Lloyd George abgemacht worden, daß der Anteil Frankreichs für 1922 keine Minderung erfahren könne. Der Unterschied werde durch Ermäßigungen, die die Alliierten auf ihren Anteil nehmen, oder mit ihrem Einverständnis durch eine Verstärkung der Lieferungen in natura gedeckt, die Deutschland leisten solle. Mit Bezug auf die Interalliierten Verhandlungen erklärte Briand, daß die Wechselkurse stabilisiert werden sollten. Was Cannes anbetreffe, so sei ein festumrissenes Programm, hervorgegangen aus genauer Kenntnis der Sachlage, noch nicht aufgestellt worden.

Nach dem „Echo de Paris" erklärte Briand im Senatsausschuß weiter, eine Schuld, die durch Verträge festgesetzt sei, könne weder ausgelöscht noch in irgendeiner Form vermindert werden ohne Einverständnis aller Unterzeichner, aber zuerst der Gläubiger und der Länder, die von den Zahlungen Nutzen zu ziehen hätten. — In der Debatte gab Ribot seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Regierungen die Möglichkeit eines Moratoriums für Deutschland ins Auge gefaßt hätten, während die Reparationskommission noch keine Entscheidung darüber getroffen habe. Unter keinen Umständen dürfe die belgische Priorität in Frage gestellt werden. Auf Anfragen sagte Briand, die Reparationsfrage solle auf der europäischen Wirtschaftskonferenz nicht behandelt werden. Ernste Schwierigkeiten wegen Anatolien hätten zwischen England und Frankreich nicht bestanden.

Die Kammer und der Senat haben nach einer Nachtsitzung, die bis 11 Uhr vorm. dauerte, das Budget für 1922 verabschiedet. Hierauf wurde die außerordentliche Session durch ein Dekret der Regierung geschlossen. Die Kammer hält ihre nächste Sitzung am 10. Januar ab.

Eine spätere Meldung besagt noch: Bei der Besprechung des Haushaltsvoranschlags für auswärtige Angelegenheiten in der Kammer betonte Briand, das Mandat Frankreichs in Syrien sei kein Kolonialmandat. Die französische Regierung werde innerhalb kürzester Frist der Bevölkerung Syriens weitestgehende Autonomie gewähren. Nach dem Abkommen von Angora sei die Sicherheit Syriens gewährleistet. Der Haushaltsplan, der als Zivilkredite für das syrische Obermandat 50 Millionen vorsehe, werde Hilfeleistungen zur Arbeitsbeschaffung für Armenier gestatten, die nach Syrien kommen würden. Der Kredit wurde darauf angenommen.

Sachsen-Thüringen.

Von privater sozialdemokratischer Seite ist vor längerer Zeit, während der Wahlbewegung in Thüringen, der Gedanke eines Zusammenschlusses Sachsens mit Thüringen ausgesprochen worden. Die Ministerzusammenkunft von Anhalt, Braunschweig, Sachsen und Thüringen und die andere Tatsache, daß vor einiger Zeit der Reichswirtschaftsrat die Bildung eines Wirtschaftsbezirkes Sachsen-Thüringen zum Gegenstand einer Umfrage gemacht hat, haben an sich mit jener Zusammenschlußfrage nichts zu tun. Doch hat sich das „Leipziger Tageblatt" durch zufälliges Zusammentreffen dieser drei Dinge zu einer Umfrage an sächsische und thüringische Politiker über die Frage einer Vereinigung Sachsens und Thüringens anregen lassen, deren Ergebnis allerdings ziemlich negativ aussieht. Ministerpräsident Buck hat folgendes geantwortet:

Die von Zeit zu Zeit auftauchende Frage der Vereinigung Sachsens mit Thüringen ist u. a. auch bei der thüringischen Wahlbewegung von einem Redner der Sozialdemokratischen Partei berührt worden; soweit mir aber berichtet wurde, nur als Wunsch, dessen Erfüllung erstrebt werden müsse. Eine offizielle Behandlung dieser Angelegenheit ist bisher nicht erfolgt, zumal da eine der im Artikel 18 der Reichsverfassung vorgesehenen Anregungen bisher nicht gegeben ist. Die Ausbezirkung der in Sachsen und Thüringen gelegenen Enklaven und eine eventuelle Grenzregulierung zwischen beiden Staaten ist im Stadium der Vorbereitung.

Soweit es sich um die Gebietsabgrenzungen der Bezirkswirtschaftsräte handelt, steht die sächsische Regierung vorbehaltlos auf dem Standpunkt, daß die Landesgrenzen und die Wirtschaftsgrenzen zusammenfallen müssen. Gerade die Größe Sachsens ist für die Aufgaben der Bezirkswirtschaftsräte außerordentlich geeignet. Im übrigen ist es selbstverständlich, daß Sachsen und Thüringen enge wirtschaftliche Beziehungen pflegen müssen. Aus diesem Grunde ist die sächsische Regierung auch nicht dagegen, daß die Bezirke der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden und der Eisenbahndirektion Erfurt zu einem Bezirkseisenbahnrat Leipzig zusammengeschlossen werden.

Der Vizepräsident des Sächsischen Landtages Reichsanwalt Bünger warnt als einer der volksparteilichen Führer vor Uebereilungen und steuert die Erwägung bei, ob denn nun genau nur die bisherigen Gebiete Sachsens und Thüringens in Frage kämen. Der thüringische Staatsrat Kühner hält die Zeit für den Zusammenschluß für noch nicht gekommen. — Der Schöpfer der neuen Reichsverfassung Reichsminister a. D. Dr. Hugo Preuß äußert Bedenken gegen den Plan, besonders gegen die Bildung eines die politischen Grenzen überschneidenden Wirtschaftsbezirks und fordert, daß der Reichsgedanke und das Nationalgefühl in den Vordergrund gestellt werden. Finanzminister a. D. Dr. Reinhold, M. d. L., erklärt sich für einen unbedingten Anhänger des Gedankens, ein einheitliches Land Sachsen-Thüringen zu schaffen. Der vormalige Staatsrat für Schwarzburg-Sondershausen Oberbürgermeister Dr. Bielfeld (Arnstadt) warnt gleichfalls vor einem Zusammenschluß. Der frühere sächsische Kultusminister Dr. R. Seyfert, M. d. L., prüft die Frage vom wirtschaftlichen und vom verwaltungstechnischen Standpunkt aus und gelangt zu einer Befürwortung des Zusammenschlusses, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß auch die Provinz Sachsen in den Plan mit einbezogen wird.

Der verlorene Kampf um Oedenburg.

Bundespräsident Hainisch hat nunmehr unter dem Druck der Entente das Venediger Abkommen ratifiziert. Es ist ohne weiteres klar, daß diese Ratifizierung den Verzicht auf Oedenburg in sich schließt, das durch den Friedensvertrag ganz unzweifelhaft Oesterreich zugesprochen worden war. Der Entschluß der Wiener Regierung dürfte durch äußere Umstände wesentlich beeinflußt worden sein, besonders aber durch die bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen mit Italien. Die Wiener Politik geht gefährliche Wege. Wenn sie, um es mit Italien, durch dessen Initiative das Venediger Abkommen zustande gekommen ist, nicht zu verderben, einen so eklatanten Rechtsbruch wie die Oedenburger Abstimmungskomödie mit ihrer Unterschrift deckt, so dokumentiert sie dadurch, daß sie selbst auch nur Komödie gespielt hat, als sie den Vertrag abschloß und von vornherein die Absicht gehabt hat, auf Oedenburg zu verzichten, um andere politische und besonders wirtschaftliche Vorteile zu erlangen. Gewiß macht die trostlose Lage in Oesterreich bis zu einem gewissen Grade manches verständlich, was anders nicht zu verstehen wäre. Herr Hainisch müßte aber nachgerade wissen, daß Demütigungen dem Gegner gegenüber noch niemals einen Vorteil zur Folge gehabt haben. Er mag nach Deutschland schauen und überall hin, wo Völker in ähnlicher Lage sind: Nur Beharrlichkeit kann zum Ziele führen.

Abkommen mit der Entente.

Mit der englischen und französischen Regierung sind zwei Abkommen über die Bezahlung der in großem Umfange erhobenen Schadensersatzansprüche von englischen und französischen Staatsangehörigen aus der Anordnung außerordentlicher Kriegsmaßnahmen in Deutschland während des Krieges geschlossen worden. Die englische und die französische Regierung haben sich bereit erklärt, die von Deutschland anerkannten oder von den Gemischten Schiedsgerichtshöfen festgesetzten Beträge aus den Erlösen der Liquidation des deutschen Eigentums an ihre Staatsangehörigen zu bezahlen. Hierdurch ist ermöglicht, die Schadensersatzansprüche der Engländer und Franzosen aus Artikel 297 e des Versailler Vertrages ohne große, neben den Reparationsleistungen laufende Barzahlungen abzudecken.

Der Eisenbahnerstreik beendet.

W.T.B. meldet aus Berlin: Zwischen den unterzeichneten Vertragsparteien des Lohntarifvertrages ist folgende Vereinbarung zustandegekommen:

1. An die Stelle des bisherigen Ortsklassenverzeichnisses des Lohntarifvertrages tritt das vom Reichstag beschlossene Ortsklassenverzeichnis für die Reichsbeamten, dessen Verkündung im Reichsgesetzblatt unmittelbar bevorsteht, mit den Änderungen, die bis zum 1. März 1922 durch einen Reichsrats- und Reichstagsausschuß noch getroffen werden sollen. Soweit in einzelnen Orten das bisherige Ortsklassenverzeichnis des Lohntarifvertrages eine höhere Einstufung als das nunmehr übernommene Ortsklassenverzeichnis vorsieht, wird den Arbeitern, solange sie in einem solchen Orte beschäftigt bleiben, für die Dauer der Gültigkeit des Tarifvertrages der Unterschiedsbetrag als persönliche Zulage fortgewährt. Für die Arbeiter der Bahnmeistereien wird der Lohn nach der Ortsklasse des Ortes festgesetzt, in dessen Gemeindebezirk der Rottenführer ständig oder überwiegend tätig ist. Ist der Rottenführer in mehreren Gemeindebezirken tätig, die nicht derselben Ortsklasse angehören, so ist der Lohn der höchsten Ortsklasse dieser Gemeindebezirke zu zahlen. Die Bestimmung des § 4 (5) des Lohntarifvertrages wird aufgehoben mit der Maßgabe, daß § 30 (3) des Lohntarifvertrages entsprechende Anwendung findet. Vorstehende Vereinbarung tritt mit dem 1. Oktober 1921 in Kraft.

2. An solchen Orten, an denen bisher in dem Lohntarifvertrag Überteuerungszuschüsse vereinbart waren, werden diese mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 vorläufig um eine Mark in der Stunde erhöht. Auf den Gesamtbetrag des Überteuerungszuschusses wird der Unterschiedsbetrag angerechnet, der sich aus einer Höherstufung durch die Übernahme des Beamtenortsklassenverzeichnisses ergibt. Diese Überteuerungszuschüsse gelten als Vorschuß auf die nach Ziffer 4 und 5 endgültig festzusetzenden Löhne und Überteuerungszuschüsse.

3. Im besetzten Gebiet werden vorläufig mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 an denjenigen Orten, die sowohl nach dem bisherigen Ortsklassenverzeichnis des Lohntarifvertrages als auch nach dem nunmehr übernommenen Beamtenortsklassenverzeichnis zur Ortsklasse A gehören, Überteuerungszuschüsse in Höhe von einer Mark in der Stunde gewährt. Satz 3 der Ziffer 2 findet entsprechende Anwendung.

4. Es wird festgestellt, daß nach einer Zusage des Reichskabinetts die allgemeinen Verhandlungen über Gehalts- und Lohnbewegung am Donnerstag, den 5. Januar 1922, im Reichsfinanzministerium beginnen.

5. Im Anschluß an die Verhandlungen zu Ziffer 4 werden mit Beschleunigung zwischen den vertragschließenden Parteien die bestehenden und etwaige neue Überteuerungszuschüsse mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 endgültig vereinbart.

6. Streiktage werden nicht bezahlt, Maßregelungen wegen Arbeitsniederlegung finden nicht statt. Vorbehalten bleibt die Verfolgung von gewalttätigen Eingriffen in Verwaltung, Betrieb und Verkehr.

7. Ausführungsvereinbarungen werden die vertragschließenden Parteien folgen lassen. Die vertragschließenden Vereinigungen verpflichten sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, auf sofortige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken.

Berlin, 31. Dezember 1921.

Deutscher Eisenbahner-Verband, gez. Scheffel.
Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter, gez. Brun.
Allgemeiner Eisenbahnerverband, gez. Scarupke.
Der Reichsverkehrsminister, gez. Groener.

Der Berliner Zugverkehr.

Von der Oberzugleitung der Eisenbahndirektion Berlin erfährt W.T.B., daß im Berliner Zugverkehr die Lage gestern wie am Sonnabend und der Betrieb nur mit großen Unregelmäßigkeiten aufrechterhalten wurde. Die Stadtbahnzüge fuhren durchschnittlich alle 20 bis 30 Minuten. Auf den vom Stettiner Bahnhof ausgehenden Vorortstrecken ruhte der Verkehr seit Sonnabend vollständig, auf den anderen Vorortstrecken wird er leidlich durchgeführt. Der Berliner Personen-Fernverkehr konnte fast durchweg bewältigt werden. Der Güterverkehr ruhte vollständig bis auf einige Milch- und geschlossene Kohlenzüge, die aus den Bezirken einliefen.

Die Lage im Westen.

Die Bezirksleitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes in Elberfeld fordert zu sofortiger Wiederaufnahme der Arbeit auf. — Die Streikleitung im Eisenbahnerstreik in Köln erklärt, an ihre Kollegen sofort einen Aufruf erlassen zu wollen mit der Aufforderung, Montag früh 6 Uhr die Arbeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Unübersichtliche Lage im Eisenbahnerstreik.

Es ist im Augenblick noch nicht möglich, einen Überblick darüber zu gewinnen, ob und in wieweit die zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Spitzenorganisationen der Eisenbahner getroffenen Vereinbarungen wirksam geworden sind. Der Neujahrsfeiertag war natürlich von großem Einfluß darauf, daß diese Vereinbarungen sofort zur Kenntnis der Streikenden kamen und von ihnen dazu Stellung genommen werden konnte. Wenn also auch keine Verschärfung des Ausstandes eintreten dürfte, so ist andererseits auch noch nicht damit zu rechnen, daß sich sofort eine wesentliche Besserung des Verkehrs erzielen läßt. Man muß weiter bedenken, daß die Streikenden sich auf eine längere Streikdauer eingerichtet haben, und daß sie nicht ausgerechnet am Neujahrstage zur Arbeit zurückkehren würden. Erst am heutigen Montag dürfte sich also die praktische Bedeutung der zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Arbeiterführern erzielten Einigung zeigen.

Von der Washingtoner Konferenz.

Nach einer Havasmeldung aus Washington hat die maritime Kommission ihre Arbeiten beendet, nachdem am Freitag eine Einigung über die Tonnage der Schiffe, die Luftfahrzeuge befördern, erfolgt ist. Der Ausschuß erwartet nur noch die Antwort Frankreichs und Japans über die Resolution Root, die die Angriffe der Uboote gegen Handelsschiffe vollkommen verbietet. — Am Sonnabend beschäftigte sich ein Unterausschuß mit dem Vorschlag Root betreffend die Regelung des Ubootkrieges.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Förderung des Studiums begabter Söhne minderbemittelter Eltern hat der Bankier Hugo J. Herzfeld in Berlin dem Reichspräsidenten einen Betrag von zunächst fünf Millionen Mark mit der Zusicherung zur Verfügung gestellt, auch in den kommenden Jahren weitere größere Summen zu demselben Zwecke zu überweisen. Der Reichspräsident hat diese Stiftung gerne entgegen genommen und bestimmt, daß die überwiesenen und künftig noch eingehenden Beträge unter dem Namen „Deutsche Studentenhilfe" (Hugo J. Herzfeld-Stiftung) dazu verwandt werden sollen, begabten Söhnen minderbemittelter reichsdeutscher Eltern aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere begabten Söhnen von Arbeitern, Angestellten, Beamten, früheren und jetzigen Unteroffizieren und Offizieren, ohne Unterschied der Konfession und Partei das Studium an deutschen Hochschulen zu ermöglichen. Zur Verwaltung und Beaufsichtigung der Stiftung wird der Reichspräsident ein Kuratorium berufen, das unter seinem Vorsitz im allgemeinen und im einzelnen über die Verwendung der Summen Entscheidung treffen wird. Die Zusammensetzung des Kuratoriums, die Bedingungen für die Bewerbung und die Stelle, wohin Bewerbungen zu richten sind, werden demnächst besonders bekannt gegeben.

Die Gemeindewahlen im Freistaat Lippe vollzogen sich in vollkommener Ruhe unter großer Wahlbeteiligung. Die bisherigen Ergebnisse zeigen einen starken Rückgang der sozialistischen Parteien und der kommunistischen Partei.

„Ein Vertrauensbruch". Die „Freiheit" veröffentlichte gestern eine Notiz, in der mitgeteilt wird, der Reichstagsabgeordnete Stresemann habe den Versuch unternommen, eine sog. interparlamentarische Konferenz in Amsterdam zur Besprechung der Reparationsfrage zusammenzurufen. Stresemann habe die deutschen Regierungsparteien eingeladen, zu einer Besprechung nach Amsterdam Vertreter zu entsenden. Die Einladung sei ohne Wissen des Reichskanzlers und des Kabinetts erfolgt. Hierzu erklärt das volksparteiliche Blatt „Die Zeit" unter der Überschrift: „Ein Vertrauensbruch". Von englischer Seite ist durch eine Mittelsperson an Stresemann die Anregung gelangt, eine Zusammenkunft englischer und deutscher Parlamentarier zustande zu bringen, wobei über das Reparationsproblem gesprochen werden sollte. Zur Voraussetzung wurde englischerseits gemacht, daß die Vertraulichkeit dieses Planes strengstens gewahrt werde. Darauf sind auch die wenigen Abgeordneten, mit denen Stresemann über die Sache gesprochen hat, ausdrücklich hingewiesen worden. Wenn nun trotzdem ein Vertrauensbruch begangen und die Sache an die Öffentlichkeit gebracht worden ist, so dürfte der Gedanke der Zusammenkunft allerdings gescheitert sein. Das Aus-

wärtige Amt wäre selbstverständlich in Kenntnis gesetzt worden, sobald die Fühlungnahme mit den verschiedenen Fraktionen ergeben hätte, daß deutscherseits die Geneigtheit bestand, an der Zusammenkunft teilzunehmen.

Rumänien.

Erleichterung der Petroleum-Ausfuhr. Eine im Ministerium für Handel und Industrie ausgearbeitete Vorlage sieht eine bedeutende Erleichterung und Steigerung der Petroleumausfuhr vor. Die neuen Bestimmungen sollen am 15. Januar in Kraft treten.

Die Volkszählungsergebnisse vom 8. Oktober 1919 in der Amtshauptmannschaft Großenhain.

Nachdruck verboten.

Das Sächs. Statistische Landesamt hat im 66. und 67. Jahrgang 1920 und 1921 seiner Zeitschrift die Volkszählungsergebnisse vom 8. Oktober 1919 veröffentlicht, denen die nachstehenden Aufzeichnungen entnommen wurden.

In der **Amtshauptmannschaft Großenhain** liegen 3 Städte mit zus. 30 450 und 153 Landgemeinden mit 63 342 Bewohnern, sodaß die Bewohnerzahl der Amtshauptmannschaft 93 792 beträgt. Die Städte sind: **Riesa** mit 14 991, Großenhain mit 12 518 und Radeburg* mit 2941 Einwohnern. Die kleinste Landgemeinde ist Cunnertswalde mit 17, die größte **Gröba** mit 5850 Bewohnern. Die Reihenfolge der 153 Landgemeinden in Hinsicht auf deren Bewohnerzahl ist nachstehende:

Cunnertswalde	17	Biebrach †	261
Marschau	18	Jahnishausen *	265
Kleintrebnitz †	28	Grödel *	267
Lessa	35	Weißig b. Großenhain	270
Hohndorf	56	Schönborn	274
Lauterbach *	56	Striesen	274
Markersdorf	60	Weißig am Raschütz *	278
Ermendorf	69	Lenz *	283
Wantewitz	71	Böhla b. Geißlitz	285
Döschütz	73	Reppis	294
Neuer Anbau	74	Marsdorf	308
Baselitz *	82	Oelsnitz	308
Porschütz	85	Treugeböhla	310
Kottewitz	91	Spansberg	319
Forberge	93	Streumen *	323
Mühlbach *	95	Thiendorf	324
Gostewitz	100	Pochra *	326
Staude	103	Zschaiten	330
Krauschütz	108	Walda *	332
Naundörfchen *	123	Skassa *	339
Liega †	124	Peritz	341
Boden *	126	Oelsitz	342
Geißlitz	127	Meinersdorf	346
Schweinfurth	128	Bärwalde *	355
Stölpchen †	128	Niederebersbach	357
Laubach	129	Strauch *	359
Diesbar	132	Braustitz	376
Skaup	134	Quersa	378
Niegeroda	139	Seußlitz *	381
Tiefenau **	139	Neusußlitz	394
Altleis	140	Tauscha	399
Brockwitz	140	Panickau	418
Brößnitz	143	Naunhof	419
Kraußnitz *	147	Koselitz *	444
Dallwitz *	149	Kalkreuth *	446
Göhra	149	Heyda	447
Pulsen	150	Dobra *	456
Medessen	152	Steinbach	465
Nauleis	152	Lampertswalde	466
Oberrödern	154	Folbern	467
Nasseböhla	155	Bauda	475
Moritz	157	Großdittmannsdorf	492
Uebigau	164	Bärnsdorf	494
Mostitz	166	Pausitz	497
Mergendorf	173	Niederröbern *	507
Welxande	176	Volkersdorf	507
Naundorf b. Ortrand	177	Wülknitz	509
Zschauitz	181	Mehltheuer	513
Lötzschen †	182	Großraschütz	519
Cunnersdorf *	192	Nauwalde	521
Würschnitz	192	Kleinraschütz	523
Blattersleben	196	Leckwitz	525
Promnitz *	200	Wildenhain	533
Radewitz	203	Sacka *	534
Beiersdorf	207	Nickritz †	561
Baßlitz	209	Lichtensee	573
Pahrenz	210	Merschwitz *	654
Skäßchen	213	Schönfeld *	688
Colmnitz	214	Zabeltitz **	690
Weßnitz	215	Zschieschen *	705
Kleinnaundorf *	219	Berbisdorf *	738
Adelsdorf *	223	Poppitz	752
Zottewitz *	227	Priesterwitz	775
Raden	228	Medingen *	784
Gäverniß	230	Merzdorf *	795
Kobeln	230	Bobersen *	903
Linz *	231	Ober- und Mittel-ebersbach	986
Böhla b. Ortrand * †	232	Naundorf b. Großh. *	1109
Kleinthiemig	233	Frauenhain *	1140
Roda *	235	Glaubitz *	1648
Kmehlen	236	Nünchritz	1895
Riesa	240	Röderau	2063
Freitelsdorf	242	Gröditz	2165
Leutewitz	242	Weida	2337
Blochwitz **	243	Zeithain *	2370
Görzig †	245	Gröba *	5850
Voltzscha	249		

Bei der Volkszählung am 1. Dezember 1871 zählte Riesa 5319 Einwohner, es hat sich demnach bis 1919 um 9672, das sind 181,8 Prozent, vermehrt. Großenhain zählte 10 438 Bewohner und hat sich sonach um 2080 oder um 19,9 Prozent vermehrt und Radeburg zählte 2572 und ist um 369 gewachsen, was einer Vermehrung um 14,8 Prozent entspricht.

* bedeutet mit 1 Gutsbezirk, ** mit 2 Gutsbezirken, † mit Gutsbezirks-Bestandteil.

Oeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Am 29. Dezember 1921 vormittags fand unter Leitung des Herrn Amtshauptmanns Geh. Reg.-Rat Dr. Uhlemann im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Großenhain Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Bezüglich der **Erhöhung der Mehl- und Brotpreise** erklärte sich der Bezirksausschuß mit den Beschlüssen des Ernährungsausschusses einverstanden. Von den **Mitteilungen:** Geschenk (2 Badewannen) für das Bezirksfiechenhaus seitens der Aktiengesellschaft Lauchhammer, Höchstpreise für Speisekartoffeln, Erfüllung der Getreideumlage wurde, was die Schenkung anlangt mit Dank, Kenntnis genommen; die Ueberschreitung der verwilligten Mittel zur Weihnachtsbescherung im Bezirksfiechenhause wurde genehmigt. Kenntnis genommen wurde ferner von der Abrechnung über Brotstreckungsmittel und beschlossen, wegen Herabsetzung des Betrags nochmals bei der Reichsgetreidestelle vorstellig zu werden.

Einverstanden erklärte man sich mit den Vorschlägen über die Belohnungen für Wegewärter auf das Jahr 1921. Die Wegebauunterstützungen auf 1921 betr. soll auf Vorschlag des Referenten Bericht an das Ministerium erstattet werden.

Auf das Gesuch des Ausschusses zur Erhaltung des Deutschen Kriegerkurhauses Davos-Dorf in Berlin um Gewährung einer Unterstützung aus Bezirksmitteln wurden 300 Mk. bewilligt. An Unterstützungen wurden gewährt an die Gemeindediakonie Zabeltitz-Frauenhain 1000 Mk., ebenso den Gemeindediakonien Radeburg 400 Mk., Jahnishausen 600 Mk., Merschwitz 500 Mk., Gröba 500 Mk., Zeithain-Röderau 1000 Mk., Stößchen-Oelsnitz 1000 Mk.

Genehmigung fanden die Gebührenordnungen für den Leichenfrauenbezirk **Frauenhain** und Großraschütz, der Nachtrag zum Freibankstatut der Gemeinde Colmnitz, der Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung der Gemeinde Berbisdorf, Zuschlag zur Grunderwerbssteuer betr., der 3. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung der Gemeinde Nasseböhla, Hundesteuer betr., der Nachtrag zum Ortsgesetz der Gemeinde Priesterwitz, Plakatsteuer betr., der 4. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung der Gemeinde **Nünchritz**, dieser jedoch auf Widerruf, der Nachtrag zur Feuerlöschordnung für die zu einem Spritzenverband vereinigten Ortschaften Lenz mit Döbritzchen, Geißlitz, Altleis und Nauleis. Genehmigt wurde weiter der Vertrag mit der Hausmannsfrau im Kirchner'schen Grundstück, die Beschaffung des Materials zu der 1922 beabsichtigten Besserung des erhöhten Fußweges der Bezirksstraße Riesa-Röderau. Bezüglich der Aufnahme eines Darlehns von 400 000 Mk. seitens der Gemeinde **Nünchritz** wurde die Genehmigung unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß eine Tilgung innerhalb 20 Jahren erfolgt. Die Gewerbesteuerordnung der Gemeinde **Weida** fand Genehmigung mit der Maßgabe, daß die Steuer erst ab 1. 1. 22 in Wirkung tritt und landwirtschaftliche Eigenbetriebe zu dieser Gewerbesteuer nicht herangezogen werden dürfen. Die **Verpflegsätze** im **Bezirksfiechenhaus** wurden auf 5 Mk. täglich erhöht für Ortsarme, 6 Mk. täglich für Selbstzahler und höher je nach den Ansprüchen. Zugleich wurde die Amtshauptmannschaft ermächtigt, die Verpflegsätze je nach der fortschreitenden Teuerung zu bemessen.

Bedingungsweise Genehmigung fand das Gesuch des Mühlenbesitzers Emil Freund-Thiendorf, Einbau einer Turbine anstelle des Wasserrades, das Gesuch der Sächs. Dachsteinwerke in **Forberge** um Genehmigung zum Umbau eines Ringofens auf dem Fabrikgrundstück in Forberge, das Gesuch des Schmiedemeisters Otto Zeidler in O.-M.-Ebersbach um Erlaubnis zur Aufstellung eines elektrisch betriebenen Hammers im Grundstück Ortsl.-Nr. 117 für O.-M.-Ebersbach.

Befürwortend vorzulegen beschlossen wurde das Gesuch der Gemeinden **Nünchritz, Gröba, Glaubitz, Weida, Zeithain** um Anerkennung als eigenen Grundsteuerbezirk gemäß § 11 Abs. 2 b und 3 des Grundsteuergesetzes vom 7. Okt. 1921.

Als Sachverständige für Enteignungszwecke auf das Jahr 1922 wurden die bisherigen Herren wieder-, anstelle des von Strauch verzogenen Herrn Rittergutspachter Kühn Herr Gutsbesitzer Trentzsch-O.-M.-Ebersbach gewählt. Zu Mitgliedern für die Entscheidungsstelle für Erteilung der Großhandelserlaubnis für Drogen und Chemikalien wurden die Herren Drogist Kraetke-Riesa, Apotheker Riedel-Großenhain, Apotheker Meier-Radeburg als Mitglieder, Herr Drogist Bretschneider-Großenhain als Stellvertreter gewählt. Die Wahl eines Grundsteuerkommissars wurde einer Kommission, bestehend aus den Herren Geh. Reg.-Rat Dr. Uhlemann, Kommerzienrat Arnold, Stadtrat Heinze, überlassen. Es sollen für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk 3 Grundsteuer-Ausschüsse — für jeden Amtsgerichtsbezirk einer — gebildet werden.

Die Gebührenordnung für den Leichenfrauenbezirk **Nünchritz** soll zur eventl. Abänderung nochmals zurückgegeben werden.

Auf die Eingabe des Vereins der Saalinhaber in der Amtshauptmannschaft Großenhain wegen der geplanten Erhöhung der Tanzsteuer auf 80 Pfg. pro Kopf wurde beschlossen, bei den festgesetzten Sätzen stehen zu bleiben. Bezüglich eines Antrages auf Verbilligung der Brikettpreise für Klein- und Mittelrentner soll eine Verständigung herbeigeführt werden.

Abgelehnt wurde das Gesuch der Emma verw. Schulze in **Bärwalde** um Erlaubnis zum Wein- und Branntweinschank im Grundstück Ortsl.-Nr. 35 für Bärwalde — Erweiterung —, und auf das Gesuch um Gewährung einer Unterstützung aus Bezirksmitteln für den Bezirksverband der Kaninchenzüchter Großenhain-Riesa gelegentlich einer Ausstellung im Bergkeller-Zschieschen am 7. und 8. Jan. 1922 ebenfalls abfällige Entschließung gefaßt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde über 23 Punkte Beschluß gefaßt.

Die steuerliche Belastung in Deutschland und bei der Entente.

Angesichts der Unmöglichkeit für Deutschland, die im ersten Vierteljahr 1922 fälligen Reparationszahlungen aufzubringen, hat die Entente es für notwendig befunden, in verstärktem Maße auf die Bereitstellung von Mitteln für diese Zahlungen zu drängen. Ganz besonders wurde darauf hingewiesen, daß zur Leistung der Reparationszahlungen die Steuern in Deutschland noch weiter erhöht werden müßten. In diesem Zusammenhange ist es interessant, einmal die Steuerbelastung in Deutschland und den Ländern der Entente miteinander zu vergleichen.

Eine vergleichende Betrachtung der Verbrauchssteuern in den verschiedenen Ländern ergibt allerdings sehr mannigfaltige Unterschiede in der Besteuerung. So hat z. B. Deutschland, im Gegensatz zu Frankreich und England, eine Kohlensteuer eingeführt, die für 1922 pro Kopf der Bevölkerung Mark 169,16 jährlich betragen wird. Die Belastung des Tabakverbrauches beträgt in Deutschland 1921 pro Kopf Mark 64,88 jährlich; in Frankreich dagegen infolge des Tabakmonopols Franks 24,13 und in England 1 Pfund 6 Schilling 7 Pence. Anders allerdings liegen die Verhältnisse bei der steuerlichen Belastung des Wein- und Branntwein-Verbrauchs, sowie der Zuckersteuer. Die steuerliche Belastung für diese Verbrauchsgegenstände war bisher in den Ländern der Entente wesentlich höher als bei uns. Angesichts der Verteilung der gesamten steuerlichen Lasten aber charakterisiert es sich als eine schiefe Darstellung, wenn ein Mitglied der Entente wie Frankreich, erklärt, daß es zur Herstellung des Gleichgewichtes in seinem Staatshaushalte der deutschen Reparationszahlungen bedürfe. Frankreich verfügt offenbar noch über sehr ergiebige unausgeschöpfte Steuerquellen, die es zur Beseitigung des Fehlbetrages in seinem Staatshaushalte heranziehen könnte. Bevor also Frankreich eine Erhöhung der Steuern in Deutschland erfordert, sollte es erst einmal die steuerliche Belastung des Einkommens bei sich auf dieselbe Höhe bringen wie in Deutschland. Frankreich besitzt in dem Ausbau seiner Einkommensteuer, gegen den sich das französische Rentnervolk von jeher mit allen Kräften gesträubt hat, unzweifelhaft ein Mittel, um seine Finanzen in hohem Maße zu verbessern.

Und noch ein weiteres Mittel besitzt Frankreich, um seine Staatsfinanzen ins Gleichgewicht zu bringen; das ist die Abrüstung, die Verminderung seines 850 000 Mann betragenden stehenden Heeres, das Frankreich unterhält, obschon es angesichts der völligen militärischen Wehrlosigkeit Deutschlands von keiner Seite irgendwie bedroht wird.

Das Reichsfinanzministerium hat das Material bei der Einbringung der neuen Steuergesetzentwürfe im Reichstage einer Anzahl von Zusammenstellungen hierüber vorgelegt. Aus diesen geht u. a. hervor, daß das **Einkommen in Deutschland überall weit höher belastet ist als in Frankreich.** So beträgt z. B. für einen unverheirateten, über 30 Jahre alten **Lohn- und Gehaltsempfänger** die Steuerbelastung bei einem Einkommen von jährlich

M. 20 000 bezw. Frank in Deutschland 8,5 %,
" " Frankreich 5,55 %.

Für einen **Lohn- oder Gehaltsempfänger** mit zwei **unterhaltungsbedürftigen Kindern** stellt sich die Belastung bei einem Einkommen von

M. 30 000 bezw. Frank in Deutschland 10,40 %,
" " Frankreich 4,91 %.

Der Unterschied ist also für Familienväter trotz der französischen Junggesellensteuer noch größer als für Unverheiratete.

Aehnlich sind die Verhältnisse bei dem **Einkommen aus Handel und Gewerbe:** Ein unverheirateter Steuerpflichtiger mit M. 30 000 bzw. Frank Einkommen, das nur aus Handels- und Gewerbebetrieb herrührt, zahlt

in Frankreich 9,7 % Einkommensteuer
" Deutschland 11,6 %.

Auch die **Kapitalsrentner** sind in Deutschland weit höher mit Steuern belastet, als in Frankreich. Ein Kapitalsrentner mit zwei minderjährigen unterhaltungsbedürftigen Kindern und einem jährlichen Einkommen von 30 000 Franks bezw. Mark zahlt in Frankreich 10,79 %,
" " Deutschland 18,40 %.

Steuern. Diese Unterschiede werden immer nur hervorgerufen durch die Geringfügigkeit der französischen Einkommensteuer. Während die Kapitalertragssteuer in beiden Fällen gleich hoch ist, nämlich M. 3000 bezw. Franks, muß der deutsche Rentner an Einkommensteuer M. 2520 zahlen, der französische Rentner an Einkommensteuer aber ganze Franks 238!

Vermischtes.

Ein Schutzmann durch einen Messerstich verletzt. Gestern abend wurde am Kurfürstendamm in Berlin ein Unterwachtmeister der Schutzpolizei, der einen Streit schlichten wollte, von einem der Beteiligten durch einen Messerstich schwer verletzt. Als der Täter sich mit gezücktem Messer gegen einen Kameraden des Verletzten wandte, wurde er von diesem durch einen Schuß niedergestreckt.

Die Unfälle der Berliner Silvesternacht. Die Rettungsstationen in Berlin haben in der Silvesternacht in etwa 200 Fällen Personen, die bei Schlägereien oder Unfällen zu Schaden gekommen waren, Hilfe geleistet. Einige Verletzungen waren schwerer Art. Ein Mann, der am Standbild der Berolina ein Riesenfeuerwerk abbrannte, wurde beim Explodieren der Ladung mehrere Meter fortgeschleudert. Man fand ihn mit schweren Brandwunden im Gesicht auf.

Die Grippeerkrankungen in Berlin. Die Zahl der den Krankenhäusern in Berlin überwiesenen Grippekranken, die in der vergangenen Woche ständig gestiegen war, hat gestern abgenommen. Während die Zahl der Transporte in den letzten Tagen ungefähr 200 betrug, ist sie am Sonntag auf etwa 130 zurückgegangen.

Die Grippeerkrankungen in Frankfurt a. Main haben sich in so starkem Maße gehäuft, daß das Postscheckamt bekanntgibt, daß es nicht mehr möglich ist, alle Anträge noch am Tage des Eingangs zu erledigen. Ebenso wird bis auf weiteres die planmäßige Schlußzeit nicht mehr eingehalten werden können. Das neue Operettentheater, das eröffnet werden sollte, mußte seine erste Vorstellung wegen Grippeerkrankung des Personals auf unbestimmte Zeit verschieben.

Die Sturmschäden auf Sylt. Aus Westerland auf Sylt wird gemeldet: Der mit unverminderter Stärke tobende Sturm und die einsetzende Springflut vollenden jetzt das Zerstörungswerk am Strande. Sonnabend mittag gab die Strandmauer auf ca. 30 Meter nach und stürzte ins Meer. Die ungehindert Einlaß findenden Fluten haben in den Nachmittagsstunden die Ulstein-Lesehallen zum Einsturz gebracht. Da auch bereits die Fundamente der nördlichen Lesehalle freigelegt sind, so ist auch mit der Zerstörung dieser Baulichkeit zu rechnen. Die vom Stadtbauamt getroffenen Sicherheitsmaßnahmen haben sich als u-n wirksam erwiesen. Die mit Steinblöcken und Eisenschienen beschwerten Packungen sind von der See hinweggespült worden. Stark gefährdet ist auch das Strandkasino, da die Wassermassen die Böschung unterspülen, die das Gebäude stützt. Auf dem südlichen Teile der Promenade hat die See eine neue Einbruchstelle gebildet. Die Bergungsarbeiten mußten wegen Lebensgefahr eingestellt werden. Die Wogen schlagen bis auf die Dächer der Gebäude am Strand. Da die Springflut wieder verstärkt eingesetzt hat, ist mit der Zerstörung aller Anlagen am Strande zu rechnen. Der bisher angerichtete Schaden ist sehr groß.

Millionenbeute an gestohlenen Teppichen. Eine heutzutage von Einbrechern besonders begehrte Beute bilden kostbare Teppiche, für die sich anscheinend immer sofort zahlungsfähige Käufer finden. So wurden in einer der letzten Nächte aus einer Wohnung in Charlottenburg viele kostbare Teppiche gestohlen, darunter ein Täbris mit auffallend dunkelblauem Fonds, 5 mal 7½ Meter groß, ein blauschwarzer Täbris, 4 mal 5½ Meter groß, beides sehr seltene Stücke, fünf Perserbrücken und außerdem auch noch mehrere Silbersachen, zusammen für über eine halbe Million Mark. Außerdem wurden aus einer Fabrik in Spandau 13 Teppiche gestohlen, ungefähr im gleichen Werte. Auf die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes sind sehr hohe Belohnungen ausgesetzt.

Sport.

Fußball. Riesaer Sportverein — Abteilung für Jugendpflege. Das ungünstige Wetter des Neujahrssonntags brachte leider die Freunde unseres Sports um ihre Neujahrsfreude, da nahezu sämtliche Spiele ausfielen oder abgebrochen werden mußten. Die 1. Knabenmannschaft des SV. „Brandenburg"-Dresden hatte, durch die Witterung des Vormittags getäuscht, die weite Reise nach Riesa unternommen. Als das Freundschaftsspiel gegen die 1. Knabenmannschaft des RSV. beginnen sollte, stellten sich Sturm, Regen und Schnee ein. Die Dresdner hatten Wahl und wählten den Sturm im Rücken. Auf beide Tore wurden schöne Angriffe eingeleitet, als sich der Sturm und der Regen immer heftiger erhoben und das Spiel beim Stande von 0:0 abgebrochen werden mußte. Das Jugendspiel mußte leider auch abgepfiffen werden. Stand 0:1.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife